

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauersheim, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Kaurod, Nordenstadt, Rombach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Verkretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Postgebühr). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Anzeigenteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlass nach ausliegendem Tarif. Für Bloßvorchriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Vertretung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismardring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hunderttägige Wochenbeilage „Nachdemengelder“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Altersinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Rückversicherungsanstalt versichert. Bei den Abonnenten der „Nachdemengelder“ gilt, soweit dieselben noch nicht sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Gefahrversicherung, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rückversicherungsanstalt anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 229

Donnerstag, 1. Oktober 1914

29. Jahrgang.

Die allgemeine Kriegslage.

Großes Hauptquartier, 30. Sept. abds. (Mitt. Tel.)
Nördlich und südlich von Albert vorgehende überlegene feindliche Kräfte wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auf der Front der Schlachtlinie ist nichts Neues zu melden.

An den Argonnen geht unser Angriff stetig, wenn auch langsam vorwärts. Vor den Sperrforts an der Maaslinie keine Veränderung.

In Elsass-Lothringen ließ der Feind gestern in den mittleren Vogesen vor. Seine Angriffe wurden kräftig zurückgeschlagen.

Vor Antwerpen
wurden 2 der unter Feuer genommenen Forts zerstört.

Vom östlichen Kriegsschauplatz ist noch nichts Besonderes zu melden.

Die Belagerung von Antwerpen.

Rotterdam, 30. Sept. (Tel. Cit. Bl.)
An der holländischen Grenze macht sich jetzt die von den Deutschen eingeleitete Belagerung von Antwerpen deutlich bemerkbar. Aus Naarle-Wassan, einem Städtchen an der südlichen Grenze der Provinz Nordbrabant, treffen Tausende belgischer Flüchtlinge ein, welche ihr Hausgerät auf Karren mit sich führen, um im gastfreundlichen Holland, wo nach den Worten der Königin in der Thronrede sämtliche Opfer des Krieges willkommen sind, ein sicheres Unterkommen zu finden. Sie erzählen, daß die Deutschen bei ihrem Vordringen gegen Antwerpen die Gegend von Kempen und den ganzen Norden Belgiens von belgischen Soldaten säubern. Sie würden auch stündlich in Turnhout erwartet. Die Pflegslinge der Geisteskrankenkolonie in Cheel sind auch fortgeschickt worden. Sämtliche eintreffenden Flüchtlinge werden auf Anordnung der holländischen Regierung getrimpt. Die holländische Dampfstraßenbahn Breda-Antwerpen, welche den Verkehr mit Belgien unterhält, stellte ebenfalls ihren Dienst auf belgischem Gebiet ein und verkehrt nur noch bis zur Grenzstation Bernhout. Von dieser Station ab müssen die Reisenden nunmehr mit einem Omnibus weiterfahren.

Meldungen aus Turnhout zufolge trieben die Deutschen die belgische Feldarmee aus drei Richtungen nach dem Antwerpener Festungsgebiet vor sich her. Die neue Beschließung Mechelns steht mit jenen Berichten im Zusammenhang. Die dritte Beschließung Mechelns, wo sich die vorgeschobenen Forts der Antwerpener Linie befinden, richtete große Verheerungen an. Kardinal Mercier, welcher von dem Konklave von Rom nach Mecheln zurückgekehrt war, weilte noch bis Sonntag abend in seiner Residenz, dann reiste er nach Antwerpen ab. Bei seiner Abfahrt hatte der erzbischöfliche Palast nur wenig oder gar nicht gelitten. Man erwartete, daß die Deutschen, nachdem Mecheln von der Bevölkerung völlig geräumt worden war, ihre schweren Belagerungskanonen gegen die Mechelner Forts Baelfelm, St. Katharina und dem Waevre in Stellung bringen würden. Mit großer Geschwindigkeit hatten die Deutschen Geschütze hinter ihren Vortruppen herbeigeschafft, ohne daß die von Antwerpen aus in starken Abteilungen reorganisierenden Belgier dies verhindern konnten. Tags darauf stellte sich heraus, daß die schweren Kanonen schon in Schussweite aufgestellt waren, und die Beschließung der genannten Forts hing an. Die Dorfbewohner strömten scharenweise nach Antwerpen. An der holländischen Grenze hört man fortwährend das Knattern des Gewehrfeuers und den Donner der Kanonen. In der Nacht rückten die Deutschen auch mit großen Verstärkungen gegen Kalk vor und beschossen den Ort heftig. Am Montag verteidigten sich die Belgier noch an der Brücke und am Denderflus. Auch in Gent treffen zahlreiche Flüchtlinge ein, welche im Ausstellungsgebäude untergebracht worden sind.

Schlacht bei Antwerpen.

Rotterdam, 30. Sept. (Tel.)
Wolffs Büro meldet: Am Sonntag machte das Antwerpener Festungsgebiet einen Ausfall, daran sollen nach

belgischen Meldungen 70 000 Mann teilgenommen haben. Auf beiden Seiten kam es zu einer größeren Artillerieaktion, wobei die Ortschaft Dodeghem in Flammen ausging. Zweimal wurden die Belgier von der deutschen Minderheit zurückgeworfen und schließlich endgültig auf Termonde zurückgeschlagen, wo sie während des Gefechtes Batterien und Maschinengewehre in verschanzte Stellungen gebracht hatten; angeblich vermochten sie sich dadurch in ihren Stellungen zu behaupten.

Rotterdam, 1. Okt. (Tel. Cit. Bl.)
Hier gehen Gerüchte über eine neue große Schlacht, die zwischen Antwerpen und Brüssel, östlich von Dendermonde in der Gegend von Mecheln, Sonderzee und Vuccenhout stattfinden soll. Eine belgische Division soll mit vollem Train aus Antwerpen ausmarschieren sein.

Scharmügel bei Moll.

Berlin, 1. Okt. (Tel. Cit. Bl.)
Nach einem Telegramm des „L.A.“ aus Rotterdam meldet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Eindhoven vom 29. September: Hier sind 300 Flüchtlinge aus Moll eingetroffen, das am Sonntag von einer Abteilung belgischer Infanterie besetzt war. Eine starke deutsche Truppenmacht mit Artillerie erschien um 4 Uhr nachmittags vor Moll und nach kurzem Scharmügel zogen sich die Belagerer zurück. Am Montag marschierten die Deutschen in der Richtung nach Berenthaal, zwischen Moll und Antwerpen, weiter, nachdem sie die Eisenbahn besetzt hatten. Moll ist nicht zerstört, nur das Bahnhofgebäude ist beschädigt.

Die Beschließung von Mecheln.

Aus dem Haag, 1. Okt. (Tel. Cit. Bl.)
Vom Bombardement von Mecheln entwickelt der Korrespondent des „Holland Liberal“ ein anschauliches Bild. Ganz unerwartet begann am Sonntag Morgen 8 1/2 Uhr das Bombardement mit gewaltigen Geschossen, die entsetzliche Verwüstungen anrichteten. Gegen mittag war es unumgänglich, länger in der Stadt zu bleiben. Alle suchten zu flüchten. Die Wege waren aber vielfach durch Trümmerhaufen versperrt. Selbst in den Kellern war man nicht sicher. So stark war die Kraft der Geschosse, daß sie manns hohe Bretter schlugen. Viele öffentliche Gebäude verbrannten. Auch viele Personen wurden auf der Flucht getötet. 14 Personen wurden unter den Trümmern eines Kaffeehauses begraben. Das Bombardement dauerte Montag noch fort.

Unparteiische deutsche Rechtsprechung.

10 belgische Bürgermeister freigesprochen.
Amsterdam, 1. Okt. (Tel. Cit. Bl.)
10 Bürgermeister und Sekretäre kleinerer Landgemeinden um Tongeren, nördlich von Lüttich, standen vor dem deutschen Kriegsgericht in Tongeren, da sie auf ein Telegramm des belgischen Generals Scheyer hin Mannschaften der Jahrestlasse 1914 einberiefen. Nach deutschem Gesetz steht Todesstrafe auf die Begünstigung derartiger feindlicher Rekrutierungen auf deutschem Boden oder von Deutschen besetztem Boden. Die Advokaten wandten sich an das Kriegsgericht der Deutschen und suchten nachzuweisen, daß zurzeit der Rekrutierungen die betreffenden Gebiete nicht vollkommen besetzt waren. Das Kriegsgericht sprach die Angeklagten frei, da nicht einwandfrei feststand, ob die Gemeinden alle besetzt waren. Die Freigesprochenen warfen sich weinend in die Arme der Advokaten. In ganz Limburg, bis über die Niederländische Grenze erregt dieses Urteil großes Aufsehen.

Die Schlacht in Frankreich.

(Französische und englische Meldungen.)
Christiania, 30. Sept. (Tel. Cit. Bl.)
Das Londoner Pressebüro veröffentlichte gestern die Schilderung eines Augenszeugen im Großen Hauptquartier über die Bewegungen der französischen und britischen Heere. Es wird darin erzählt, wie ein britischer Flieger in einem Luftduell verwundet wurde. Er war allein auf seiner Maschine, als er von dem Beobachter einer deutschen Maschine durch einen Schuß getroffen wurde. Glücklicherweise sei er nach den britischen Linien entkommen. Am 28. abends war das Wetter besonders günstig und eine große Zahl britischer, französischer und deutscher Flieger waren in der Luft. In einem heute veröffentlichten Londoner

Bericht wird von neuem hervorgehoben, daß die Schlacht mehr und mehr einer Belagerung ähnlich werde.

Paris, 30. Sept. (Tel. Cit. Bl.)
Ein Bulletin vom 29. Sept., 11 Uhr nachts, lautet: Nichts Neues. — Während man bisher in Paris das baldige, ja unmittelbar bevorstehende Ende des Kampfes erwartete, überwiegt allmählich die Ueberzeugung, daß die Positionsschlacht sich noch lange hinziehen kann. Alle fürchtbaren Angriffe, alle Truppenverschiebungen haben nur die Schlachtlinie ausgedehnt, ohne eine Entscheidung herbeizuführen. Auch die Presse, die in den letzten Tagen fortgesetzt das bevorstehende Ende der Schlacht angekündigt hatte, bereitet jetzt das Volk auf eine noch längere Dauer vor. — Oberst Nonfel schreibt, ein derartiger Belagerungskrieg könne erst nach geraumer Zeit beendet werden, wenn die Linien des Angreifers genügend weit vorgeückt seien.

Der „Temps“ stellt fest, daß die Reforddauer der Schlacht von Mufden bereits geschlagen sei. In Bouenre leiden die Kämpfe unter schlechtem Wetter. Alle von dort zurückkehrenden Soldaten sind über und über mit Schlamm bedeckt. Viele Geschütze bleiben in den Sumpfen stecken.

Paris, 30. Sept. (Tel. Cit. Bl.)
Ein gestern Nachmittag um 3 Uhr veröffentlichtes Bulletin besagt: Auf unserem linken Flügel nördlich der Somme sowie zwischen der Somme und der Oise hat der Feind Tag und Nacht mehrere Angriffe gemacht. Nördlich der Oise wird nicht gekämpft. Im Centrum der Champagne und östlich der Argonnen beschränkt sich der Feind auf starkes Geschützfeuer. Zwischen den Argonnen und der Maas sehen sich die Franzosen starken Verstärkungen gegenüber. Sonst ist nichts Neues zu melden.

Wer ist der Stärkere?

Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet seinem Blatte: Die Verluste und damit die Ermattung der verbündeten Heere sind enorm. Die kämpfenden Heere halten sich gegenseitig in Schach; der Sieg muß zuletzt der Partei zufallen, die imstande sein wird, völlig frische Truppen ins Feld zu führen. In der Haltung der Heere ist eine deutliche Veränderung eingetreten. Die anfänglich heftigste Hast ist verschwunden. Die Artillerie nimmt mit aller Ruhe neue Stellungen ein, nachdem die Flugzeuge das Ziel festgelegt haben. Die Infanterie verrichtet in gleicher Weise ihre Arbeit, indem ihre Angriffe regelmäßig einfehen.

Diese Nachricht läßt erkennen, daß die Kräfte der Verbündeten in einer Weise gesunken sind, daß der Kampf auf der ganzen Front nicht mehr lange ohne Entscheidung bleiben kann, trotzdem nicht zu bezweifeln ist, daß auch bei unseren Truppen die langen Anstrengungen ermüdend wirken müssen. Wir haben aber doch die Ueberzeugung, daß die deutschen Truppen mehr Strapazen zu ertragen vermögen, als die weicheren Franzosen, und die durch den leichten Friedensdienst nicht abgehärteten Engländer. Ferner ist anzunehmen, daß die deutsche Armee es sein wird, die frische Truppen in die Front werfen kann, während die Franzosen alles herangezogen haben dürften, was ihnen noch zur Verfügung steht.

Maubeuge.

London, 30. Sept. (Tel.)
Die „Times“ meldet aus Paris unterm 29. September: Der Fall von Maubeuge ist jetzt in Frankreich allgemein bekannt geworden, obwohl er bis jetzt amtlich noch nicht angegeben wird.

Französische Greneltaten.

Großes Hauptquartier, 30. Sept. (Mitt. Tel.)
Der Generalstabsarzt der Armee und Chef des Feldsanitätswesens v. Schieruing hat dem Kaiser folgende Meldung erstattet:
Vor einigen Tagen wurde in Orhies ein Vagarett von Franktireurs überfallen. Bei der am 24. September gegen Orhies unternommenen Strafexpedition durch das Landwehrbataillon Nr. 15

sich dieses auf überlegene feindliche Truppen aller Gattungen und mußte unter Verlust von acht Toten und fünfundsiebzig Verwundeten zurück. Ein am nächsten Tage entsandtes bayerisches Pionierbataillon ließ auf keinen Feind mehr. Es fand Orthes von den Einwohnern verlassen. Im Ort wurden zwanzig bei dem Gescheh am vorhergehenden Tage verwundete Deutsche granenhaft verkrümelt aufgefunden; Ohren und Nasen waren ihnen abgeschnitten, und man hatte sie durch Einführung von Stärkemehl in Mund und Nase erstickt. Die Nichtigkeit des darüber aufgenommenen Befundes ist von zwei französischen Geistlichen unterschrieben worden. Orthes ist dem Erdboden gleichgemacht worden.

Orthes ist eine Stadt im französischen Departement Nord an der Bahnstrecke Lille-Balenciennes. Es hatte gegen 4000 bis 5000 Einwohner.

Eine scheußliche Sprache.

Mailand 30. Sept. (Tel. Ctr. Bl.)

Der Korrespondent des Mailänder Sozialistenblattes „Avanti“ in Bordeaux bespricht die Handhabung der Zensur in Frankreich und zitiert den „Matin“, der offen zur Ermordung der deutschen Gefangenen auffordert, während die Zensur den Tadel der „Humanität“ über solche Mordthaten habe. Der Satz des „Matin“ lautet wörtlich: Nur kein Mitleid in den nächsten Kämpfen mit diesen unmündigen Verbrechern wider das gemeine Recht, wenn wir sie in unserer Gewalt haben, und aus denen sich Wilhelm II. vielleicht eine Leibwache gebildet hat, die aber wert sind, umgebracht zu werden wie die Schweine. In ganz Frankreich würde ein unwiderstehlicher Protest ausbrechen, wenn wir glauben oder fürchten müßten, daß man uns mit solchen Gefangenen belästigen sollte. Sie sind keinen Pardon wert, sie müssen niedergemacht werden wie die wilden Tiere.

Diese Sprache des bekannten Pariser Blattes zeigt besser als alles andere, wie tief in Wahrheit die französische Kultur gesunken ist. Der unwissende russische Kofak kann

heute den gebildeten Boulevardier kaum noch an barbarischer Wildheit und unmenschlicher Bestimmung über treffen.

Aus dem Osten.

Genf, 30. Sept. (Tel. Ctr. Bl.)

Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Petersburg, daß Zeppeleinflussschiffe zahlreiche Erkundungsfahrten auf dem Ostlichen Kriegsschauplatz unternommen. Einer von ihnen habe auf die Schule von Viatka eine Bombe geworfen.

Kaiserlich Kominten von den Russen verschont.

Rönsberg, 30. Sept. (Tel. Ctr. Bl.)

Während das Dorf Groß-Rominten mit 250 Gebäuden von den Russen eingeschert wurde, blieb Rominten selbst von den Russen verschont. Das kaiserliche Jagdhaus sowie die Försterei in der Heide blieben erhalten.

Rennkampf Verheißung.

Petersburg (über Rom), 1. Okt. (Tel. Ctr. Bl.)

Nach Berichten aus dem russischen Hauptquartier hat General Rennenkamp die Offiziere und Mannschaften ermahnt, ruhig zu sein. Er tröstete sie mit den Worten: Seid froh, um Weihnachten werden wir in Berlin sein. (Da könnten sie freilich froh sein, denn um Weihnachten ist es in Berlin viel gemütlicher als in Rußland. Wenn sich Rennenkamp rechtzeitig zum Kampfe stellt, könnte seine Verheißung wahr gemacht werden. Unsere Ostlichen Armeeleiter werden sich dann jede Nähe geben, die russischen Herrschaften nach Berlin zu bringen. Red.)

Vom galizischen Kriegsschauplatz.

Deft.-ungar. Kriegspressequartier, 30. Sept. (Wolffst.)

Die seit einigen Tagen vollendete Reingruppierung unserer Kräfte auf dem galizischen Kriegsschauplatz ist die

Einleitung zu neuen großen Kämpfen, die in der nächsten Zeit beginnen werden. Es wird immer deutlicher, daß der Zweck, zu dem der Rückzug der österreichischen Truppen von der Armeeoberleitung angeordnet wurde, sich in nächstster Weise erfüllt hat. Durch die Wahl der jetzt eingenommenen Stellungen wurde die Ausdehnung der Kampffront in ein Verhältnis zur Stärke unserer Kräfte gebracht und die Voroperationen mit der verbündeten deutschen Armee gesichert. Die Behauptungen der Russen, sie hätten große Siege erfochten, kennzeichnen sich am besten dadurch, daß ihre Offensive nach den bisherigen Schlächten stockte und bis heute noch nicht zu einem bedeutenden Angriff zwecks Ausnutzung des Sieges gelangen konnte. Geringsfügige Widerstände und Vorpostengefächte erforderten zeit- und kräfteraubende Entwicklungen. So konnte die Vereinigung der deutschen Streitkräfte mit den unfrigen erfolgen. Die Lage der Verbündeten gilt als sehr günstig.

Wien, 30. Sept. (Tel.)

Der Oberkommandierende Erzherzog Friedrich erläßt einen Armeebefehl, in dem es u. a. heißt:

Die Situation ist für uns und für das deutsche Heer günstig. Die russische Offensive in Galizien ist im Begriff zusammenzubrechen.

Gegen Frankreich steht ein neuer großer Sieg bevor. Auf dem Balkankriegsschauplatz kämpfen wir gleichfalls in Feindesland.

Innere Unruhen, Aufstände, Elend und Hungernot bedrohen unsere Feinde im Rücken, während die Monarchie und das verbündete Deutsche Reich einig und in harter Inverficht dastehen, um diesen freventlich uns aufgezungenen Krieg bis ans siegreiche Ende durchzuführen.

Stockholm, 30. Sept. (Tel. Ctr. Bl.)

Das „Südsvenska Dagbladet“ schreibt in einer Uebersicht u. a.: Die neue österreichisch-deutsche Front wird sicherlich bald so stabil sein, daß die rückwärtigen Bewegungen aufhören. Von russischer Seite will man durch Erkundungen zu dem Resultat gekommen sein, daß die Stellung des Gegners zwischen Przemyśl und Kraśno so stark ist, daß sie einer förmlichen Belagerung ausgesetzt werden muß, besonders, nachdem die österreichische Armee durch starke deutsche Verstärkungen unterkützt ist. Die Zahlen nachweise für die weitere Unterlegenheit sind zu erblicken in den starken Abteilungen, die man teils nach Polen, teils nach Dnialzitzen senden mußte, um ein Zusammenwirken mit den Truppen in der Bukowina zu erzielen. Bekräftigt sich die Nachricht von den Desertionen nach Polen hin, so versteht man, daß die Wirkung von Generaloberst v. Hindenburgs Operationen in der Form einer Erleichterung des russischen Druckes auf Oesterreich zum Ausdruck kommt. Diese Nachricht über die Lage ist aus Petersburg an Pariser Zeitungen depeschirt worden.

Ungarns Grenze von Russen frei.

Wien, 30. Sept. (Tel. Ctr. Bl.)

Der Obergespan Graf Szarany des Komitats Unguar, in das die Russen eingedrungen waren, erläßt folgende Kundmachung: Nachdem sich auf dem Gebiet unseres Grenzkomitats kein einziger russischer Soldat mehr befindet, ist keine Ursache zur Beunruhigung vorhanden. Jedermann kann ruhig seiner Beschäftigung nachgehen.

Ruffenberg erkrankt.

Defterr. Kriegspressequartier, 30. Sept. (Amtl. Tel.)

Der Armee-Kommandant v. Ruffenberg ist erkrankt. Diese Nachricht wird gewiß allgemeines Bedauern hervorrufen. (W. B.)

Rußland sucht Kriegsgelder.

Wien, 30. Sept. (Tel. Ctr. Frkf.)

Die Korrespondenz-Rundschau meldet aus Stockholm, daß das ständige russische Finanzkomitee unter dem Vorsitz des Grafen Witte angeht, daß die ungünstigen finanziellen Lage Rußlands eine innere russische Anleihe von 300 Mill. Rubeln zu Kriegszwecken, sowie die Ausschreibung einer Reihe neuer Steuern zum Ersatz der durch den Krieg weggefallenen Staatseinkünfte beschlossen habe.



Erzherzog Friedrich v. Österreich



Kaiser Franz Josef I.



G. J. Freih. Korvad v. Hötzenberg, Oester.-ung. Generaloberster.



G. A. Viktor Dorick



G. J. Ritter von Aulfenberg



Erzherzog Josef Ferdinand

Oesterreichisch-ungarische Heerführer.

Lüttich, die Verwundetenstadt.

Von unserem J. S.-Berichterstatter im Großen Hauptquartier des Westens. (Erlaubnisvermerk zur Veröffentlichung vom Gr. Generalstab 28. Sept.)

Großes Hauptquartier des Westens, 28. Sept.

Die Straße, die uns von Löwen über Tirlemont nach St. Trond führte, wird einst vielleicht in der Geschichte dieses Feldzuges „die Straße der Franktireurs“ heißen. In den kleinen Resten, die hier an die Straße angelehnt sind, inmitten der gesegneten Kornfelder von Hebbane und Brabant, waren die heimtückischen Gefellen zu Haus, die unseren Truppen meuchlings in den Rücken fielen. Die Nachfolger jener Unholde, von denen Theodor Fontane in seinen Kriegserinnerungen an 1870 so viel Interessantes erzählt. Die Draht- und Baumhindernisse, die sie hier vor die Dörfer gelegt haben, sind ganz unangenehme Dinge. In die Straße wurden tiefe Minnen geschossen, damit Automobile und Pferde stürzen sollten. Mächtige gefüllte Baumstämme verlegten die Straßen. Ältere Männer und junge Wurschen vom Typus der Pariser Apachen lungern vor den wenigen Häuschen, die in den vorbeifliegenden Dörfern erhalten blieben. Die Hände in den Taschen, die Pfeifen im Munde: der organisierte Müßiggang. Ganz absonderlich sehen die engen Gassen von Tirlemont aus. Da hängt Haus an Haus eine weiße Fahne. Zum Fahnenstoff ist alles benützt: Tischtücher, Tischentwürfer, Servietten und Leintücher. Das Etappenkommando hat in diese große Stadt zahlreichen Landsturm gelegt. Wir passieren St. Trond, ein Städtchen mit alten Kirchen und einem Rathaus mit Welfried. Die Kanonen, die hier vor dem Rathaus, dem Heim des deutschen Kommandeurs stehen, richten ihre dunklen Augen auf das Gebäude des Friedensvertrages. Die Uhren auf den grauweißen Steinwänden zeigen bereits, wie Früh v. d. Golt es befohl, deutsche Zeit. Und dann kommen meistens flämische Dörfer, die Arbeiterbevölkerung kündigt Lüttich an.

Wir sind im Schußbereich der Lütticher Forts. Ein Park von Kanonen auf einem Felde vor dem Fort Voucin ist der erste deutsche Gruß. Ein Besuch des Forts Voucin, eines modernen Werkes mit Panzertürmen und

Betondecken, zeigt die einschlechte Wirkung der 42 Zentimeter-Geschütze. Die Kuppeln der Panzertürme sind wie Eierhäuten zerklüftet, und aus dem darunter gähnenden Schlund strömt der Verwesungsgeruch von 150 Leichen brauer belgischer Soldaten, die hier den Tod gefunden haben. Die Betonmauern konnten auch nicht standhalten und stiegen wie Regen umher. Felsblöcke türmen sich übereinander. Ein Schuß setzte die Pulverkammer in Brand; viele Opfer der Explosion liegen mit schrecklichen Brandwunden im großen Kriegslazarett in Lüttich, von deutschen und belgischen Ärzten gleich heralich betreut. Deutsche Pioniere haben unterdessen auf Fort Voucin gründlich aufgeräumt; nur die Zäunaranaten liegen noch wie Kieselsteine herum. In den Kasematten, die verwahrlost waren, ist Sauberkeit eingesehrt.

Durch die Industrieviertel der Stadt, an Zink- und Kupferfabriken vorbei, über die Höhen von St. Gilles, die mit Kohlenhöfen gekrönt sind, geht es abwärts in die alte Bischofsstadt Lüttich zum Palais de Justice, die ehemalige kirchliche Residenz, eines der reizvollsten Gebäude, an dem sich gotische Elemente mit Renaissanceformen vermengen. Auf der Place St. Lambert vor dem Palais, in dem Exzellenz Generallieutenant Kowlew, der deutsche Gouverneur von Lüttich amtiert, steht ein Park von Militärautomobilen. Durch die Straßen gehen deutsche Landsturmtruppen. In den eleganten Straßen herrscht lebhaftes Treiben, die elektrischen Straßenbahnen sind dicht besetzt. Aus den Foyers des Theatre royal flutet das Licht herlicher Kronleuchter auf das Standbild Grötrons, des Komponisten. Auf den weißen Teppichen des Foyers haben die bayerischen Landsturmtruppen ihr Quartier aufgeschlagen. Im Hotel de l'Europe, dem Theater gegenüber, ist der Sammelpunkt der deutschen Offiziere, in deren Gesellschaft wir den Abend verbrachten.

Wir genießen die Auszeichnung, den Gouverneur von Lüttich, Generalleutnant Kowlew und den Oberhofmarschall des deutschen Kaisers Grafen Pückler an der Tafel zu sehen, ferner Generaloberarzt Dr. Pavenhausen, den Gouvernementsarzt von Lüttich, und eine Reihe von Generalen und Stabsoffizieren. Exzellenz Kowlew begrüßte die fremden Militär-Attaches, die an unserer Fahrt teilnahmen und uns sehr herzlich. Namens der Attaches dankte der Präfektur Oberst Jusien, für

die Kriegsberichterstatter Dr. Bongard und meine Wenigkeit.

Ein nächstlicher Spaziergang durch die stillen Straßen Lüttichs führte uns nur mit deutschen Patrouillen zusammen, die von belgischen Polizisten begleitet waren. Wie oft mühten wir unsere Papiere vorweisen!

Einquartiert wurde ich in einem der vornehmsten Häuser Lüttichs. Ein kurzes Gespräch mit dem Herrn des Hauses ließ mich dessen Deutschseindlichkeit erkennen. Er entschuldigte sich, daß er keinen Diener im Hause habe. Als ich am nächsten Morgen auszog, fanden jedoch vier solcher Bengels in Livree grinsend neben dem Gartentor.

Ein Besuch des belgischen Militärspitals, zu dem uns Generalarzt Pavenhausen geladen, überzeugte mich von der bewundernswerten Pflege, die hier deutschen und belgischen Verwundeten zuteil wird. Neben hochherzigen deutschen Pflegerinnen versehen belgische Nonnen in ihren großen weißen, weit abstehenden Händen den Dienst. Gemeinsam arbeiten deutsche und belgische Militärärzte Hand in Hand. Vor einigen Tagen wurde eine Anzahl belgischer Militärärzte nach Deutschland kommandiert, um dort belgische und französische Verwundete zu behandeln. Die deutschen Militärärzte, die die französische Sprache beherrschen, befinden sich im Operationsgebiet. In allen Krankensälen duften Blumen.

Vom Vazarett ging es zum Bahnhof, wo wir die glänzenden Einrichtungen des Roten Kreuzes besichtigten, dessen Leitung in Lüttich Graf Pückler innehat. Lüttich ist ein großer Konzentrationspunkt für Verwundete. Hierher werden alle gebracht, die in der Nähe verwundet wurden. Täglich durchfahren mehrere Verwundetenzüge die Stadt, auf deren Bahnstrahlen neben Verpflegungssituationen ärztliche Stationen eingerichtet sind. Eben fuhr ein Verwundetenzug mit 300 Verwundeten in die Bahnhofshalle ein. In den Wartesälen begann eine fieberhafte Arbeit der Ärzte. Verbände mußten gewechselt werden. Ich sah, daß zurweil Gewehrgehosse die Hüfte durch getroffen hatten. Kein Schmerzenslaut wird hörbar. Soldaten mit Wundschmerzen sind ausgenommen. Dr. Pavenhausen sagte mir, es sei erwiesen, daß alle, die mit Wundschüssen eintraten, im Gefächtsfeld lagen, ohne Zweifel und Traut, genesen. Wenn aber ein mitleidiger Automobilist einen Verwundeten mit Wundschuß ins Auto nahm, so war eine Heilung dann meistens ausgeschlossen. Die Erschütterungen be-

Italienische Vorbereitungen zum Schutze von Balona.

Rom, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Da sich die Zustände in Balona immer mehr verwirren, und auch aus dem Epirus die Befürchtung gerechtfertigt wird, daß die Epiroten trotz allen Ableugnens einen Handstreich vorbereiten, so sind Vorkehrungen im Gange, um dieser Gefahr vorzubeugen, und Balona und das die Stadt beherrschende Gelände vor Überraschungen zu sichern.

Kämpfe in den Kolonien.

Rotterdam, 30. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie aus London gemeldet wird, hat gestern bei Luderich im Indischen Ozean die Deutschen ein heftiger Kampf stattgefunden. Die Deutschen hatten 5 Tote und 2 Verwundete, die Engländer 3 Tote und 4 Verwundete.

Deutsch-japanisches Gefecht.

Tokio, 30. Sept. (Tel.)

Nach einer Rentermeldung haben die Japaner am Sonntag die Deutschen fünf Meilen von Tsingtau entfernt angegriffen.

Eine amtliche japanische Mitteilung besagt: Bei ihrem Landangriff auf die nächste Umgebung von Lingtau hatten die Japaner 3 Tote und 12 Verwundete. (Und der Erfolg? Warum nennen ihn die Japaner nicht? Man darf also wohl annehmen, daß die Japaner kräftig zurückgeschlagen worden sind. Red.)

Der Seehufar „Emden“.

London, 30. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

Wolffs Büro meldet nichtamtlich: Die Admiralität gibt bekannt, daß während der letzten Tage der Kreuzer „Emden“ im Indischen Ozean die Dampfer „Tumero“, „Kringlud“, „Liberia“ und „Togel“ in den Grund gehöhrt und ein Kohlenstoffschiff weggenommen hat. Die Besatzungen der Schiffe wurden auf den Dampfer „Gysedale“, der ebenfalls weggenommen, aber freigelassen wurde, nach Colombo gebracht, wo sie gestern früh eintrafen.

Rotterdam, 30. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

Der englische Dampfer „Mouna“ mit einer Ladung Copra wurde nach einer Depesche aus Sydney von den Deutschen auf den Marshallinseln erbeutet. — Die griechische Firma Embericos teilte der englischen Regierung mit, daß der Kreuzer „Emden“ sich auf ihrem Dampfer „Pontopores“ mit Kohlen versorgte.

Die britische Admiralität in Verlegenheit.

Stockholm, 30. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

Dem „Aftonsbladet“ wird aus London gemeldet: Die britische Admiralität erklärt, daß die Forderung, daß Helgoland angegriffen und so ein Weg gebahnt werden solle, unmöglich erfüllt werden könnte. Der Vorwurf, daß die Flotte sich untätig verhalte, sei ungerichtet. Um aber den Forderungen des Volkes in gewisser Hinsicht entgegenzukommen, sei eine gründliche und systematische Razzia mit kleinen Kreuzern, Torpedos und Unterseebooten eingeleitet worden.

Die Seeminen.

Rom, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Bevölkerung an der adriatischen Küste befindet sich in großer Aufregung. Nachdem erst gestern eine offenbar losgelassene Seemine bei Pesaro geplatzt war und acht italienische Fischer getötet hatte, kommt die Meldung, daß bei Rimini eine andere Seemine explodierte, wodurch neun Fischer getötet wurden.

Die kanadische Hilfe für England.

Rotterdam, 30. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

Aus Montreal wird gemeldet, daß Oberst Hughes als Kriegsminister zurücktrat, um das kanadische Kontingent an die Front zu begleiten.

Aus London.

Mailand, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie der „Corriere della Sera“ aus London meldet, fehlt es in England an Kasernen, Artillerie und sonstigem Zubehör. Abgegeben von den Abaktuniformen sei in ganz England kein Kattstoff mehr zu haben. Die Regierung kauft alles blaue Tuch auf, um provisorische Uniformen zu schaffen. London liegt zurzeit nachts im tiefsten Dunkel.

Wagens waren für die Wunde unheilbringend.

Ich sprach mit einigen der Verwundeten, die sorgfältig auf reinliches Stroh gebohrt, im Wagen lagen. Ein Offizier, der vor Meims durch einen Granatplitter am rechten Arme verwundet war, erzählte mir, daß seine Kompanie das letzte Mal vor 14 Tagen unter einem Scheunendach übernachtet habe. Sechs Tage seien sie im Regen in den Schützengräben gelegen. Die Feldküchen konnten sich nur nachts der Front nähern. Und ein Württemberger meinte humorvoll: „Seit sechs Wochen laufe wir. Gesehen konnt' ich mir zum ersten Mal den rechten Stiefel ausziehen. Heute abend kommt der linke dran, damit ich wieder e Verantw. habe!“ Und trotz seiner Wunde im linken Schenkel lachte er, daß wir mitlachen mußten. Das sind die Helden, die uns den Sieg vor Paris bringen werden.

Justus Sirsch, Kriegsberichterstatter.

Minna von Barnhelm.

(Neueinstudierung im Königl. Theater.)

„Eines Werks aber.“ sagt Goethe im 7. Buch von Wahrheit und Dichtung, „der wahren Ausgeburt des siebenjährigen Krieges, von vollkommenem norddeutschen Nationalgehalt muß ich hier vor allen ehrenvoll erwähnen: es ist die erste, aus dem bedeutendsten Leben gegriffene Theaterproduktion, von spezifisch temporärem Gehalt, die deswegen auch eine nie zu berechnende Wirkung tut. Minna von Barnhelm... Diese Produktion war es, die den Blick in eine höhere, bedeutendere Welt aus der literarischen und bürgerlichen, in welcher sich die Dichtkunst bisher bewegt hatte, glücklich eröffnete.“

Seit der Erstaufführung im Jahre 1768 blieb das Werk, was schon von den Zeitgenossen in allen Tonarten gerühmt worden: das beste deutsche Lustspiel. Lessing's besonderer Ruhm bleibt es aber auch, in seiner „Minna“ als erster den Soldatenstand poetisch verherrlicht zu haben, eine Verherrlichung, die in Friedenszeiten mehr literarisch und dramatisch gelten mag, um erst wieder, wenn die Welt von Waffengewalt erfüllt ist, zur wahren und tieferen Wirkung

Selbst die Miesnuzh von Westminster ist erloschen, ebenso ein Teil der Straßenbeleuchtung.

Wo ist Sir Grey?

Rom, 30. Sept. (Tel.)

Wolffs Büro meldet: Sir Edward Grey soll heute dem Mailänder „Secolo“ zufolge auf der Fahrt nach Rom in Domodossola (Norditalien) eingetroffen sein.

Hier ist von einer Romfahrt des englischen Staatsmannes nichts bekannt; sie wird unter den obwaltenden Umständen als mehr als unwahrscheinlich angesehen.

England der „Schüler der Schwachen“.

Unfreundliches Auftreten gegenüber dem Aethiopen.

Konstantinopel, 29. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

Ueber eine Audienz, die der britische Vizekonsul gestern beim Aethiopen von Ägypten hatte, erzählt der Korrespondent der „Frk. Ztg.“ aus der unmittelbaren Umgebung des Aethiopen, daß der Vizekonsul an den Aethiopen im Namen des Londoner Kabinetts die kategorische Aufforderung richtete, sofort seinen Aufenthalt in Konstantinopel abzubrechen. Die englische Regierung stelle seiner Hoheit bis auf weiteres eine Residenz in Neapel, Florenz oder Palermo zur Verfügung. Die Reise dahin müsse auf dem Seewege erfolgen. Aethiopen Abbas entgegnete dem Vizekonsul kurz, er habe keinerlei Befehle Englands entgegenzunehmen. Sir Louis Mallet zog sich nach dieser keinen Zweifel aufkommen lassenden, aber in dieser entschiedenen Form nicht erwarteten Antwort des Aethiopen in schlichter Verlegenheit aus dem Audienzsaal zurück.

Aus der Umgebung des Aethiopen verlautet ferner, daß England plane, sowohl den Aethiopen und die Aethiopen wie auch mehrere mit ihm reisende ägyptische Prinzen und Prinzessinnen nach Malta als Geiseln zu fassen, sobald sie auf dem Seewege die türkische Hauptstadt verlassen hätten.

Blaut England einen Landangriff auf die Türkei?

Rom, 1. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die „Daily Mail“ meldet: England plane von Ägypten ausgehend eine Invasion Palästinas. (Ein solches Eindringen ist wegen der Ueberwindung langer Fußstrecken so schwer, daß wir an diese Absicht nicht recht glauben können. Red.)

Das Erwachen des Mohammedanismus.

Konstantinopel, 30. Sept. (Tel.)

Wolffs Büro meldet nichtamtlich: Der offiziöse „Idam“ beschäftigt sich in seinem Leitartikel mit den brüderlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Persien und gibt seiner Teilnahme an Persiens Leid in der Vergangenheit und seiner Befriedigung Ausdruck über die besonders seit dem Regierungsantritt des liberalen Kabinetts Roschdi-el-Memalik bemerkbaren Fortschritte und Wandlungen. Dasselbe Erwachen könne man in der ganzen islamischen Welt, besonders in Afghanistan, konstatieren.

Nach den in hiesigen persischen Kreisen vorliegenden Nachrichten haben die schiitischen Gelehrten und die Oberhäupter von Kerkasch und Reschid (Türkei), die als oberste religiöse Instanz für die Perser gelten, eine Kundgebung an die Nation und die persischen Stämme gerichtet, in der es heißt, daß der Augenblick für die Befreiung Persiens vom russischen Joch gekommen sei. Der Führer des Stammes Nardar, Jalil Khan, soll mit den Schahseverenen die russische Grenze überschritten haben und in Transkaspasien bis Kisi Nantch bei Lenkoran vorgedrungen sein.

Zur Sperrung der Dardanellen.

Wien, 30. Sept. (Tel.)

Wolffs Bureau meldet: Gegen die Sperrung der Dardanellen hat England in Konstantinopel Vorstellungen erhoben. Die Porte erklärte sich bereit, die Sperrung aufzuheben, wenn die vor den Dardanellen kreuzende englische Flotte zurückgezogen werde.

Die Haltung Rumäniens.

Wien, 30. Sept. (Tel.)

Wolffs Bureau meldet: Mitteilungen aus Bukarest von zuverlässiger Seite gestatten eine günstige Auffassung der

Haltung Rumäniens. Morgen findet ein neuer Kronrat statt. Wie der Bukarester „Universal“ meldet, gab der deutsche Gesandte v. d. Busche-Hattenhausen im Auftrage seiner Regierung die ausdrückliche Erklärung ab, daß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine unzerstörbare Solidarität besteht.

Der „Bernhardismus“.

Wie sich „unser Freund“, der ehemalige Führer der „rauben Reiter“ und Präsident der Vereinigten Staaten, einen gerechten Frieden vorstellt, zeigen folgende Sätze, die er geschrieben und in seiner Zeitung „Outlook“ veröffentlicht hat: „Natürlich ist ein Friede wertlos, wenn er nicht der Sache der Redlichkeit dient. Ein Friede, der den Militarismus heiligt, ist von geringem Nutzen. Ein Friede, den man durch Vernichtung der Freiheit und des Lebens harmloser Völker erreicht, ist so grausam wie der grausamste Krieg... Ein Friede, der das an Belgien begangene Unrecht ungepünktet läßt und der keine Vorkehrungen gegen die Wiederkehr solcher Unbilden trifft wie die sind, die es erlitten hat, wäre kein wirklicher Friede.“ In dem weiteren Verlauf des Artikels legt Roosevelt, gemäß der „Times“, auseinander, daß man über Oesterreich, Serbien, Rußlands, Deutschlands und Frankreichs Stellung ursprüngliche Stellung verschiedener Meinung sein könne. England sei, nachdem einmal Belgien überfallen war, durch seine nationale Ehre und sein Interesse gezwungen gewesen, so zu handeln, wie es getan habe. Auch über Belgien könne es nur eine Stimme geben: es sei mit kalter Ueberlegung verewaltigt worden. „Ich bewundere und achte das deutsche Volk“, sagt Roosevelt, „ich bin stolz auf das deutsche Blut in meinen Adern, aber es ist unmöglich, nicht die Gefahr ins Auge zu fassen, die eine Anwendung jenseits des Atlantischen Ozeans von allem mit sich bringt, was der „Bernhardismus“ in sich schließt. Die Vereinigten Staaten müssen vorbereitet sein. Schiedsgerichtsverträge, der Haager Schiedsgerichtshof und all die übrigen Geräte des Friedens sind nutzlos, wenn sie nicht durch Gewalt gestützt werden. Kein Ueberfluß an den milderen Tugenden wird das Volk retten, das seine männlichen Eigenschaften verloren hat. Auf der anderen Seite darf uns keine Bewunderung der Stärke von der Befolgen der Redlichkeit abwendig machen.“ Im Folgenden sucht dann Roosevelt darzulegen, daß Amerika unter ähnlichen Voraussetzungen dasselbe Schicksal hätte wie jetzt Belgien, wenn es nicht zu zeigen vermöchte, daß ein solches Vorgehen gefährlich wäre.

Kaiserliche Anerkennung der luxemburgischen Liebestätigkeit.

Berlin, 30. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

Dem „Berl. Lokalanzeiger“ wird aus Luxemburg gemeldet: Durch die Vermittelung des deutschen Gesandten ließ Kaiser Wilhelm der luxemburgischen Regierung seine höchste Anerkennung aussprechen für die Leistung der luxemburgischen Ärzteschaft zum Besten der hier durchgekommenen Verwundetentransporte.

Das eiserne Kreuz.

Der Kaiser verlieh dem Admiral Souchon und mehreren Offizieren des Mittelmeergeflügelers das Eiserne Kreuz.

Oberst v. Reuter.

Als wir vor einiger Zeit den Gerüchten, daß Oberst v. Reuter gefallen sei, entgegenzutreten, erhielten wir mancherlei erbauende Zuschriften — zum Teil unter dem Deckmantel der „vorsichtigen“ Namenlosigkeit — aus Kreisen, die uns indessen durchaus nicht so unbekannt sind, mit dem Hinweis auf die anderslautenden Meldungen der hiesigen und der Frankfurter Blätter, in denen viel ungerichtetes Zeug über Berichterstattung zutage gefördert wurde. Vielleicht sind die Leute, die nicht alle werden, durch den nachstehenden Brief der in Kolberg wohnenden Schwester des Obersten v. Reuter zu überzeugen:

„Der liebe Gott hat meinen Bruder wunderbar beschützt, so daß er aus den mörderischen Kämpfen bei Mauenberg unverletzt hervorgegangen ist. Nur das Pferd hat er verloren. Kurze Zeit darauf, als er mit seinem Stab zusammenstand, platzte eine Granate in seiner Nähe. Alle Offiziere wurden dabei verwundet, nur ihm allein ist nichts geschähen. Dabei wird er, wie er selbst schreibt, dauernd totgefagt. Heute erhielt ich nach schweren Kämpfen von ihm wieder Nachricht. Der liebe Gott möge ihn weiter beschützen, wie auch meine zwei anderen Brüder, von denen der eine auch als Oberst die siegreiche Schlacht unter Generaloberst v. Hindenburg im Osten mitgeschlagen hat, während mein „Marinebruder“ Kommandeur eines Schiffes ist.“

Herr Overth. Wenn neben ihm die Trägerin der Titulrolle, Frau Varrhammer, nicht im gleichen Maße zur Geltung kam, ist das nicht so sehr auf eine weniger hervorragende Darstellung zurückzuführen — die so vornehm-annunigte Künstlerin entsprach als Minna durchaus den Voraussetzungen — sondern eher auf die undankbarere Aufgabe, die mit undankbarer wohl des ganzen Stückes. Man weiß, wie verschwenderisch der Verfasser alle übrigen Hauptfiguren bedacht hat, wie die Kammerjungfer Franziska weit mehr als ihrem Stande gebührt, daß große Wort führt vor ihrer Herrin wie vor dem Publikum überhaupt. Deshalb waren sich unsere weiblichen Bühnenherren niemals ganz klar, ob nicht dieses Frauenzimmerchen Franziska in Wirklichkeit mehr wiegt als die große Dame. Nur im letzten Aufzuge, nachdem die Spielerei mit den Gefühlen durch ein letztes ernstes Wort abgelöst, ist es dem Fräulein von Barnhelm auch auf der Bühne als Siegerin zu wirken vergönnt; und in diesem Augenblick war Frau Varrhammer auch als Minna so siegreich wie als Jungfer von Delans. Von den übrigen Rollenrührern haben Herr Pollin den Paul Werner, Herr Andriano den Pirri hier schon gespielt; beide haben gestern am meisten wieder zu dem großen Erfolge des Abends beigetragen; einen besseren Pirri und einen besseren Wachtmeister wird man auf der deutschen Bühne nicht leicht finden. Frau Doppelhaner als Franziska übertraf die Erwartungen um ein beträchtliches; diese Kammerjungfer hatte mit Recht das letzte Wort, sie schwebte mit quersilberner Nervenstärke und Frömmlichkeit über dem ganzen Spiel, wie es die Handlung vorschreibt, und ihre Szenen mit dem Wachtmeister gaben zur behauchtsten Würze, zur heitersten Erbauung des Publikums. Nicht minder der Auf des Herrn Lega; wahrhaft rührend im Ton, wenn er mit der Erzählung vom Pudel sein eigenes Geschick vorträgt, und von feinerger Dürbheit, wenn seines Herrn Interesse zu wahren ist. Eine Enttäuschung aber bedeutete Herr Chrens als Nicant — wo blieb der Schwadronneur und Scharmeur? Zum Wort gelangte allgütig der Polterer, und die Wirkung blieb aus.

Vom „Vorwärts“.

Berlin, 1. Okt. (Tel. Gr. Bl.)

Auf die Bitte des Reichstagsabgeordneten Haase und des Geschäftsführers des „Vorwärts“ Richard Fischer hat der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst von Kessel, das Wiedererscheinen des „Vorwärts“ gestattet, nachdem die Redaktion sich verpflichtet hatte, das Thema Klassenkampf und Klassenkampf nicht mehr zu berühren.

Deutsche Reden in schwerer Zeit.

Berlin, 30. Sept. (Tel.)

Die letzte deutsche Rede in schwerer Zeit hielt Professor Adolf v. Arnack gestern Abend über „Was haben wir schon gewonnen und was müssen wir noch gewinnen?“. Heute heiße der Wahlspruch: Jeder Deutsch — Deutschland! Deutschland in jedem Deutschen! Auch Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit haben wir wiedergewonnen. Nicht im Sinne einer hohlen Phrase, sondern als einigen Begriff eines hohen Menschentums. Das große Opfer schafft die große Brüderlichkeit. Niemand hat größere Liebe, als daß er sein Leben läßt für seine Brüder. Und neu gewonnen haben wir auch die tiefe Frömmigkeit. Ein höheres inneres Leben, durch das Gesinnung Tat und Tat Gesinnung ist. Gewinnen aber müssen wir noch dreierlei: einen Frieden, der unsere Kinder und Kindeskiner lange Zeit in Ruhe lassen läßt; Freundschaft und weises Ausbarren, und mehr Verträglichkeit, wenn der Krieg zu Ende ist. — Jubelnden Beifall spendete die ungeheure Zuhörerschaft dem Redner, und der gemeinsame Gesang des Liedes von der deutschen Größe, wenn Deutschland einig ist, schloß die erhebende Rede.

Gegen den Klatsch.

München, 30. Sept. (Tel.)

Am dem Kaffeehaus- und Bierbankklatsch entgegenzutreten, gibt das kellervertretende Generalkommando folgenden Befehl: Es wird erheitert und betrübend zugleich, zu sehen, wie ein unflüchtiges Gerücht das andere ablöst. Jede Aufklärungsarbeit der Behörden scheitert an der Sensationslust eines Teiles des Publikums. Zuerst wurde auf der Frömmigkeit der Heide eine Unzahl französischer Spione erschossen und den Soldaten, die sie festgenommen hatten, die besondere Vergünstigung bewährt, der Erschießung bewohnen zu können. Kurze Zeit darauf konnte München nicht schlafen, weil der Kronprinz verwundet und gefangen genommen worden war. Dann waren es Vertreter des weiblichen Geschlechts, die in Schlichtheim einen Offizier tödlich angegriffen hatten und dafür standrechtlich erschossen wurden. Weiter brach ein französischer Offizier sein Ehrenwort; er floh vom Schlachtfeld, wurde aber wieder festgenommen und gefesselt eingebracht. Darnach sahen in Frankfurt 150 Zivilisten ihrer standrechtlichen Aburteilung entgegen. Das Neueste auf diesem Gebiete ist, daß einer unserer höchsten Offiziere, der zurzeit im Felde sein vierzigjähriges Dienstjubiläum feiert, nach München nicht ganz freiwillig zurückgekehrt sei. Personen, die immer als beunruhigend gelten wollen und in ihrem Kreise dafür gehalten werden, glauben sogar, über die Veranlassung alle Einzelheiten zu wissen. Sicherlich hat dieser Offizier über das Wohlwollen, das seiner Person entgegengebracht wird, genau so gelacht, wie das kellervertretende Generalkommando. Aber die Sache hat auch ihre ernste Seite. Die Verbreiter solcher Nachrichten sind sich nicht im Klaren darüber, welche Unruhe und Aufregung sie in die weitesten Kreise tragen. Sie sind sich wohl auch nicht bewußt, daß sie sich einer schweren Bestrafung aussetzen. Das kellervertretende Generalkommando wird in Zukunft gegen die Verbreiter solcher Nachrichten mit aller Strenge, nötigenfalls auf Grund der Kriegsgesetze, vorgehen. Das Publikum aber wird nochmals dringend ersucht, solchen Gerüchten keinen Glauben zu schenken.

Diese Ausführungen passen nicht nur für München, sondern auch für Wiesbaden und Mainz.

36. Verlustliste.

Auszug aus dem Verbreitungsbezirk unseres Blattes. Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

3. Bataillon.

Troques am 20., Ohamps am 22., Mauthon am 24. und Antrecourt am 28. 8. 14.

Stab: Major Leopold Krumm, Karlsruhe i. B., tot. Deut. u. Adjutant Franz Geromont, Winkeln, tot.

9. Komp.: Hauptm. d. Ref. Wilhelm Engelhardt, Hersfeld, tot. Vizefeldw. d. Ref. Wilhelm Berg, Frankfurt a. M., schw. Musk. Jakob Reim, Rüdningen, schw. Serg. Karl Schmidt, Mainz, lw. Musk. Karl Heppenheimer, Oberlahnstein, schw. Tamb. Gefr. August Held, Dreisbach, lw. Musk. Wilhelm Trapp, Wiesbaden, tot. Ref. Wilhelm v. Weierich, Wiesbaden, lw. Ref. Wilhelm Schlüßelburg, Wiesbaden, schw. Musk. Albert Klein, Frankfurt a. M., lw. Gefr. d. Ref. Johann Kreuzer, Wiesbaden, tot. Musk. Anton Ernst L. Reudorf, schw. Serg. Johann Kersch, Sindlingen, schw. Musk. August Domhoff, Sonnenberg, tot. Musk. Karl Schrödi, Griesheim, verm. Musk. Heinrich Schieler, Frankfurt a. M., verm. U.-D. Otto Stiel, Bierstadt, lw. U.-D. Albert Puhlmann, Weherfeld, schw. Musk. Heinrich Hessebach, Kronberg, lw. Ref. August Bremser, Wiesbaden, lw. Musk. Robert Andrae, Neu Hienburg, lw. Musk. Ernst Emmerich, Pollau, lw. Musk. Johann Keller, Gadenbach, lw. Einj.-Freiw. Gefr. Otto Mannheimer, Mainz, lw. Gefr. Josef Ries, Eschhofen, lw. Musk. August Bolling, Soffenheim, lw. Ref. Huf. Rechtenbach, lw. Musk. Phil. Weis, Niederhörschadt, lw. Musk. Eduard Schmidt L., Oberems, lw. Ref. Süder, Hilgershausen, lw. Musk. Peter Scholz, Mainz, verm. Musk. Theodor Henrici, Ansbach, verm. Ref. Karl Jung, Wiesbaden verm. Gefr. Wilhelm Bunsel, Hünserhof, verm. Musk. Heinr. Schrupp, Bergassau, verm. Ref. Johann Kirich, Pösch, verm. Musk. Valentin Viebo, Gorbach, verm. Ref. Adolf Penz, Frankfurt a. M., verm. Ref. Emil Blum, Wiesbaden, verm.

10. Komp.: Hauptm. Ernst v. Hirschfeld, Bückeburg, tot. Deut. d. Ref. Adolf Thomas, Mainz, schw. Leut. Robert Desch, Aschaffenburg, schw. Ref. Adolf Schmidt, Wiesbaden, tot. Musk. Heinrich Böhm, Johannsburg, tot. U.-D. Karl Rees, Kronberg, schw. U.-D. d. Ref. Eugen Schmittborn, Eipa, schw. Musk. Maximilian Emmer, Söhr, schw. Musk. Theodor Affel, Idstein, lw. Gefr. d. Ref. Heinrich Sperling, Wiesbaden, lw. Gefr. d. Ref. Karl Heilmann, Wiesbaden, lw. Musk. F. König, Altenheim, schw. Musk. Josef Metz, Arzbach, lw. Musk. Karl Mattler, Eppstein, schw. Ref. Josef Bötz, Riedrich, lw. Ref. Max Hirsch, Dinglingen, schw. Gefr. d. Ref. Karl Minifer, Wiesbaden, lw. Gefr. d. Ref. Emil Schner, Wiesbaden, schw. U.-D. Eugen Noll, Mainz, lw. Gefr. d. Ref. Leopold Adermann, Wiesbaden, tot. Ref. Franz Vols, Groß-Zimmern, lw. Ref. Karl Schierenberg, Wiesbaden, lw. Musk. Georg Nuhl, Riedrich, lw. Musk. Martin Greich, Niederwalluf, schw. Musk. Johann Brum, Bärge, tot. Musk. Ignaz Seib, Riedrich, tot. Musk. Joseph

Müller III., Frauenheim, lw. Ref. Carl Wagner II., Wiesbaden, lw. Offiz.-Stellv. Feldw. Heinrich Wengel, Seulberg, schw. Feldw. Richard Ott, Braubach, schw. U.-D. d. Ref. Karl Scheuermann, Wiesbaden, schw. U.-D. d. Ref. Theodor Bierbaum, Wiesbaden, schw. Musk. Wilhelm Gabelmann, Biedrich, tot. Ref. Adolf Schmidt, Wiesbaden, lw. Musk. August Silberstein, Dohheim, schw. Musk. August Michaelis, Fedenheim, lw. Musk. Heinrich Penz, Hanau, schw. Musk. Wilhelm Neubold, Bodenheim, schw. Gefr. d. Ref. Georg Brühl, Wiesbaden, schw. Ref. Karl Tronker, Wiesbaden, schw. Ref. Wilhelm Kureuel, Wiesbaden, tot. Gren. Johann Weide, Ambau, schw. Ref. Johann Diehl, Wiesbaden, lw. Ref. Karl Uhlig, Wiesbaden, lw. Ref. Gustav Christmann, Wiesbaden, schw. Ref. Johann Winter, Wiesbaden, lw. Musk. Franz Hörter, Welschendorf, tot. U.-D. d. Ref. Kurt Steinmeyer, Frankfurt, lw. Ref. Paul Hartmann, Wiesbaden, verm. Ref. Karl Koch, Mainz, verm. Musk. Valth. J. Nidel, Eschborn, verm. Musk. Peter Munt, Hochheim a. M., verm. U.-D. d. Ref. Hermann Reub, Marienberg, schw. Einj.-Freiw. Ref. Friedrich Krebs, Reibich, lw. Ref. Franz Schil, Wiesbaden, schw. Ref. Wilhelm Wöllinger, Wiesbaden, schw. Musk. Jakob Dries, Hüdeshelm, lw. Ref. Heinrich Schmitt II., Nudenheim, schw.

11. Komp.: Hauptm. Albin Borgus, Stralsund, schw. Leut. Werner Schullie-Heulhaus, Peierreitheln, lw. Einj.-Freiw. U.-D. Rudolf Paul, Oeberrad, lw. U.-D. Wilhelm Debus, Wiesbaden, lw. Ref. Andreas Frank, Naenthal, lw. Ref. Anton Rauer, Wiesbaden, schw. Musk. Karl Kreh, Dohheim, tot. Musk. Valthasar Reiber, Camo, tot. Ref. Anton Neuroth, Niederelbert, lw. Ref. Philipp Ender, Wiesbaden, lw. Musk. Wilhelm Walter II., Hanau, tot. Musk. Wilhelm Schott, Wiesbaden, tot. Musk. Heinrich Reinberger, Frankfurt a. M., tot. Musk. Hermann Dohl II., Braubach, tot. Musk. Wilhelm Giermann, Ndr.-Reisenberg, tot. Gefr. d. Ref. Heinrich Bösch, Frankfurt a. M., tot. Musk. Otto Euler, Groß Krohenburg, schw. Ref. Theodor Hipp, Wiesbaden, schw. Einj.-Freiw. Gefr. Heinrich Winkler, Mainz, lw. Einj.-Freiw. Gefr. August Heuer, Schwanheim, schw. U.-D. d. Ref. Hermann Plant, Litzau, schw. Tamb. Heinrich Grauer, Ailshausen, schw. Musk. Theodor Wära, Jorn, schw. Musketier Wilhelm Petri, Weidenstadt, schw. Musk. Konrad Schanz, Hanau, schw. Ref. August Groth, Wiesbaden, schw. Ref. Heinrich Kern, Wiesbaden, lw. Ref. Bruno Eirn, Ebernahn, lw. Ref. Franz Hubert, Nassau, lw. Musk. Johann Adler, Mainz, lw. Musk. Johann Schäfer I., Hanau, lw. Gefr. d. Ref. Friedrich Reub, Bodenheim, schw. Musk. Jakob Petri I., Dohheim, lw. Ref. Ludwig Koly, Frankfurt a. M., lw. Ref. Heinrich Fischer, Dausenau, lw. Ref. d. Ref. Adolf Ott, Frankfurt a. M., lw. Gefr. d. Ref. Karl Emmerich, Freunghausen, schw. Gefr. d. Ref. Hugo Weinberger, Wassenbach, lw. Ref. Wilhelm Geh, Frankfurt a. M., lw. U.-D. d. Ref. Wilhelm Nolte, Frankenhain, schw. Ref. Otto Röber, Strebenhof, tot. Gefr. d. Ref. Erwin Schröder, Ebernahn, tot. Ref. Karl Kemof, Frankfurt a. M., verm. Ref. Karl Deel, Freunghausen, verm. Musk. Philipp Rint, Weidenstadt, verm. Musk. Maximilian Fischer, Griesheim, verm. Musk. Oskar Derina, Wiesbaden, verm. Gefr. d. Ref. Adolf Schaefer, Wiesbaden, verm. Ref. August Seel, Bierstadt, verm. Ref. Wilhelm Albert, Dausenau, verm. Ref. Karl Sachs, Falkenheim, verm. Ref. Christoph Dietrich, Marburg, verm. Ref. Wilhelm Schneider I., Aahadi, verm. Musk. Johann Slapa, Höchst a. M., verm. Musk. Philipp Volk, Weisel, verm.

12. Komp.: Leut. u. Kompagnieführer Kurt v. Dittfurth, Minden, tot. Leut. d. Ref. Georg Hilfrich, Pindenhofen, tot. Musk. Jakob Dienk, Hirsheim, tot. Off.-Stellvert. Ernst Jung, Alzen, lw. Musk. Heinrich Christ, Frankfurt a. M., schw. Ref. Wilhelm Böhm, Frankfurt a. M., lw. Ref. Hermann Wilhelm Weber, Wiesbaden, lw. Hornist Peter Johann Rümer, Steinfeld, tot. Musk. Johann Jschadi, Soffenheim, lw. Ref. Karl v. d. Emden, Frankfurt a. M., lw. Ref. Heinrich Denkel, Wiesbaden, lw. Musk. Bernhard Krummeich, Dettingen, tot. Musk. Adam Damburger, Freunghausen, verm. Musk. Anton Müller, Heides, lw. Ref. Julius Jonas, Frankfurt a. M., verm. Musk. Josef Brunet, Hochheim, schw. U.-D. Wilhelm Schanz, Mainz, tot. Musk. Adolf Schmidt, Waldorf, lw. Musk. Heinrich Poppe, Erbenheim, lw. Musk. Wilhelm Schauer, Oberhörschadt, lw. Musk. August Jacob, Nied, tot. Gefr. Ludwig Hirtel, Waldorf, lw. Gefr. Wilhelm Gude, Wiesbaden, tot. Musketier Konrad Künfel, Frankfurt a. M., lw. Ref. Wilhelm Dickopf, Schjenselberg, lw. Musk. Heinrich Arnold, Oberhörschadt, lw. Musk. Wilhelm Herz, Kapellenbogen, schw. Musk. August Schultze, Merabausen, verm. Ref. Johann Eise, Wiesbaden, verm. Ref. Friedrich, Horn, Wiesbaden, verm. Ref. Peter Schenkelsberg, Maroth, verm. Musk. Johann Dinterschied, Rintchen, verm. Ref. Bernhard Eber, Gerichbach, verm.

Maich.-Gew.-Komp.: Schütze Wilhelm Damm, Holzappel, lw. Trainföhdar Bernhard Dienk, Mainz, lw. Schütze Hermann Hires, Frankfurt a. M., tot. Sera. Johannes Saettler, Wiesbaden, tot. Schütze Friedrich Preis, Soden, schw. Schütze Heinrich Birkenbach, Frankfurt a. M., I. verm. U.-D. Heinrich Anoll, Frankfurt a. M., lw. Schütze Hermann Pils, Frankfurt a. M., schw. Gefr. d. Ref. Wilhelm Rebaen, Ems, lw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

3. Bataillon.

Neuschateau am 22., Trembleis-lez-Rocroi am 24. und Mauthon am 28. 8. 14.

9. Komp.: U.-D. d. Ref. Christoph Marx, Hanau, schw.

10. Komp.: Offiz.-Stellvert. Karl Heinrich, Müffelsheim, tot. Gefr. Künfel, Breidenbach, tot. Wehrm. Joh. Müller, Mellnau, lw. Vizefeldw. Rudolf Jüner, Reichelsheim, schw.

11. Komp.: Offiz.-Stellvert. Emil Moies, Altenkirchen, Ref. Oberlahnstein, tot. Wehrm. Adolf Pöw, Rod, lw. Wehrm. Ludwig Hellsper, Homberg, schw. Ref. Wilh. Pfeifer, Nieder-Girmes, verm.

12. Komp.: Hauptm. d. Ref. Karl Schuchmann, tot. Ref. Heinrich Weigand, Holzhausen, verm.

Feldartillerie-Regiment Nr. 27.

1. Abteilung, Mainz.

Ohamps am 22., Pave am 24. und Rancourt am 30. 8. 14.

2. Batt.: Kan. Peter Lehr, Rintchen, lw. Kan. Anton Martin Gregori, Königheim, schw.

3. Batt.: Gefr. Herm. Joseph Jdstein, Dethrich, schw. Kan. Johann Vorn, Oberlahnstein, lw. Kan. Joh. Peter Lumb, Mombach, lw.

Pioniers-Regiment Nr. 25, Mainz.

2. Bataillon.

Mauberge vom 2. bis 6. 9. 14.

Stab: Leut. u. Adjut. Hermann Sonne, Darmstadt, lw.

1. Feldkomp.: Leut. Fritz Edmund Koll, Darmstadt, schw. Gefr. Hermann Jakob, Wallkrankenheim, lw. Gefr. Anton Winkel, Oberpai, lw. Pion. Philipp Braun, Waldunheim, tot. Pion. Franz Müller, Oederolm, schw. Pion. Heinrich Meyer, Eschborn, tot.

1. Reservekomp.: Pion. Friedrich Heinemann, Weilmünster, Kreis Oberlahnstein, schw.
2. Feldkomp.: Leut. Hermann Hennings, Casfel, schw. Pion. Johann Noll, Heilbrunn, lw. U.-D. Peter Bören, Kirchberg, lw. Pion. Karl Junf, Frankfurt a. M., schw.
4. Feldkomp.: Leut. Karl Hansenbach, Hanau, lw. Pion. Karl Bühler, Waldunheim, tot. Ref. Wilhelm Birt, Dohheim, lw.

37. Verlustliste.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Höchst.

3. Bataillon.

Gefecht bei Mauthon am 28. 8. 14.

Ohne Kompanieangabe: Ref. Phil. Ottermann, tot. Wehrm. Karl Veder, lw. Ref. Georg Veder, Domburg, lw. Ref. Jos. Seidel, Schmitteln, lw. Ref. Karl Wäbe, Bischhausen, lw. Wehrm. Gottlieb Franke, Scheuern, lw. Wehrm. Wilhelm Kocemann, Domburg, lw. Wehrm. Franz Krämer, lw. Wehrm. Phil. Steinbach, Kalsbach, lw. Ref. Sebastian Verlaner, lw. Ref. Wilhelm Scherer II., lw. U.-D. d. Ref. Friedrich Benner, lw. Ref. Jacob Wehrheim, Oberwiesel, verm. Ref. Jacob Schilling, Griesheim, verm. Ref. Peter Wecht, Schlöbhorn, verm. Wehrm. Alfred Lachenmaier, Domburg, verm. Gefr. d. R. August Schmidt III., Frankfurt a. M., verm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.

Kienzheim, Nimmerdewer, Urbach und Kapfersberg am 28. 8. 14.

1. Bataillon.

1. Komp. Wehrm. Albert Jordan, Wehrheim, tot. Gefr. Georg Feuerbach, Frankfurt a. M., schw. Gefr. Jean Lauer, Frankfurt-Oberrod, tot. Wehrm. Adolf Schäfer, Frankfurt a. M., lw. Wehrm. Friedrich Neuschäfer, Wiesbaden, schw. Gefr. Nikolaus Berthold, Reinhardt, lw. U.-D. Emil Doppe, Frankfurt a. M. Bodenheim, lw. 2. Komp.: Wehrm. Rudolf Kimm, Frankfurt a. M., tot. U.-D. Hermann Schmalz, Offenbach a. M., schw. Gefr. Bernhard Loren, Frankfurt a. M., schw.

4. Komp.: Oberleut. d. Landw. Heinrich Seibert, Beglar, schw. Wehrm. Georg Klug I., Frankfurt a. M., schw.

2. Bataillon.

8. Komp.: Wehrm. Emil Wild, Frankfurt a. M., schw. Wehrm. Ernst Escher, Frankfurt a. M., verm.

3. Bataillon.

9. Komp.: Offiz.-Stellvert. Karl Dellischeusen, Frankfurt a. M., lw.

10. Komp.: Wehrm. Peter Neuroth, Daubach, lw. Wehrm. Friedrich Wagner, Frankfurt a. M., lw.

Rundschau.

Erfahrung für Dr. Frank.

Mannheim, 1. Okt. (Tel.)

Die Reichstagswahl für den gebliebenen Abgeordneten Dr. Frank (Soz.) im II. badischen Wahlkreise Mannheim-Schweigen-Weinheim findet am 17. November statt.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 1. Oktober.

Von der Kriegsanleihe.

Die Reichsfinanzverwaltung hat beschlossen, die an die Kriegsanleihe gezeichneten Beträge voll zuzuteilen. Für alle die ausgelegte Summe übersteigenden Beträge an Scheckanweisungen wird Reichsanleihe zugeweiht, wofür durch die reichlich eingegangenen Wahlzeichnungen die Möglichkeit geschaffen ist. Die Zeichner erhalten die Zuteilungsscheine von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Vom Empfang der Zuteilungsscheine an kann die Zahlung geleistet werden.

Das Eiserne Kreuz.

1813 — 1870 — 1914 — Großvater, Vater und Sohn. Dem Hauptmann und Batteriechef Hans Günzel ist bei Sedan das Eiserne Kreuz verliehen worden. Hauptmann Günzel ist der Sohn des früheren Amts- und Gemeindevorstehers von Berlin-Wilmersdorf. Das Eiserne Kreuz ist in der Familie erblich. Der Großvater erwarb es 1813, der Vater 1870, und nun hat es auch der Sohn erhalten. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde Offizier des Kaiserl. Freiw. Automobilpols Harald Hund, Zeitungverleger in Frankfurt.

Das Eiserne Kreuz wurde auch Herrn Leutnant Heinrich Hofen vom Infanterie-Leib-Regiment Großherzogin Nr. 117 in Mainz verliehen, der als Adjutant beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118 auf dem westlichen Kriegsschauplatz verwundet wurde und nun hier von seiner schweren Verwundung Genesung sucht.

Das Eiserne Kreuz hat erhalten Graf Roden, Hauptmann im Garde-Jägerbataillon, der hier im Hause der Frau Prinzessin Ellabeth zu Schaumburg-Lippe aufgewachsen ist. Er wurde im Gefecht bei La Ville ambois schwer verwundet und liegt im Kriegssanität des Gardekorps zu Laun.

Der erste Königskrieger, der das Eiserne Kreuz erhielt, ist der Oberjäger Franz Frank.

Dem Landwehrgesetzten Ernst Hesse, dem Nachwächter von Eppstein, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Es ist der erste Eppsteiner, der diese Auszeichnung erhielt.

Oberleutnant v. Heeringen, der Regis-Adjutant unserer tapferen 8er, der zur Zeit verwundet hier weilt, erhielt für Tapferkeit in der Schlacht von Neuschateau am 22. August das Eiserne Kreuz. Oberleutnant v. Heeringen ist ein Sohn unserer früheren Kriegsminister, des jetzigen Armeeführers Erz. v. Heeringen.

Aus der Verwundetenliste

der Auskunftstelle für im Felde stehende nassauische Soldaten („Lage Blatts“ Friedrichstraße 35) in Wiesbaden.

1. Liste: Adahl, 2. G.-N.-A. (Wahnhofbaracken), Ahmefeld F.-A. Nr. 20 (Augenheilklinik), Bähr, F.-A. Nr. 80 (Englische Krankenl.), Bär, F.-A. Nr. 106 (St. Josefs-Hospital), Beckelmann, F.-A. Nr. 88 (Nassauer Hof); Beloch, F.-A. Nr. 38 (Augenheilklinik); Bergere, F.-A. Nr. 99 (Nassauer Hof); Bingsohn, F.-A. Nr. 80 (Augenheilklinik); Leut. Bobislawski, F.-A. Nr. 6. A.-A. (Edenhotel); Off.-Stellv. Bobislawski, F.-A. Nr. 23 (Edenhotel); Bermann, F.-A. Nr. 178, Voich, Bayr. Reg., Vöitger, F.-A. Nr. 78 (St. Josefs-Hospital); Brasser, F.-A. Nr. 80 (Edenhotel); Widler, F.-A. Nr. 80 (Englischer Hof); Engel, A.-A. Nr. 80 (Englischer Hof); Groß, Art.-A. Nr. 3 (Dr. Guradze); Haarbauer, F.-A. Nr. 88 (Augenheilklinik); Oberleut. v. Heeringen, F.-A. Nr. 91 (Kädt. Krankenhaus); Penning, F.-A. Nr. 143 (St. Josefs-Hospital); Serg. Hoff-

Ausschneiden und aufbewahren, da die Rückschau bis zum Ende des Krieges fortgeführt wird

1914-1870

Ausschneiden und aufbewahren, da die Rückschau bis zum Ende des Krieges fortgeführt wird

Rückschau auf die Kriegsergebnisse.

* 1. September. *

1914: Der Generalquartiermeister meldet, daß das Fort Besamelles (im Rücken der Armee) gefallen sei. — Der deutsche Kronprinz erobert Montmedy und nimmt den Kommandanten mit der ganzen Besatzungstruppe gefangen. — Es wird bekannt, daß die Engländer am 29. August Apia besetzt haben. — Die Engländer besetzen Okende. — Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha verzichtet auf den englischen Titel eines Herzogs von Albany.

1870: Schlacht bei Sedan. Die Armeen des preussischen und des kaiserlichen Kronprinzen unter dem Oberbefehl des Königs Wilhelm schlagen die Armee von Chalons unter Mac Mahon. Dieser selbst wird verwundet. Napoleon schickt aus Sedan dem König von Preußen den berühmten Brief: „Da es mir nicht vergönnt ist, an der Spitze meiner Truppen zu sterben, so übergebe ich meinen Degen an Eure Majestät.“ — Zweiter Tag der Schlacht bei Roisville. Bazaine muß sich mit seinen Truppen wieder nach Metz zurückziehen.

* 2. September. *

1914: Die Armee des deutschen Kronprinzen schlägt zwischen Reims und Verdun gegen zehn feindliche Armeekorps zurück. Der Kaiser befindet sich bei der Armee des Kronprinzen. — Es wird amtlich bekannt gegeben, daß die Festung Givet am 31. August gefallen sei. — Sieg der Armee Kuffenburg über die Russen bei Samosch. Fast 20 000 Russen werden gefangen, 200 Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet. Gleichzeitig besetzt die mit Kuffenburg in Verbindung stehende Armee Danzig die ihr gegenüberstehenden russischen Truppen.

1870: Kapitulation von Sedan. In die Hände der Deutschen fallen: 4000 Offiziere (darunter 1 Marschall und 50 Generale), 83 000 Mann, 2 Bahnen, 1 Adler, 417 Feldgeschütze, 139 Stellungsgeschütze, 68 000 Gewehre, 1072 Kriegsfahrzeuge, 9000 Pferde, die gesamte Festung usw.

* 3. September. *

1914: Der Generalquartiermeister meldet, daß sämtliche Sperrbesetzungen im nördlichen Frankreich in deutschen Händen seien. — Deutsche Kavallerie kreuzt bis nach Paris. — Präsident Poincaré und die französische Regierung verlassen Paris und begeben sich nach Bordeaux. — Gefecht bei Mecheln, bei dem der König der Belgier durch Granat splitter leicht verletzt wird. — Nach englischer Meldung ist der Gouverneur von Deutsch-Samoa, Dr. Schulz, in englische Gefangenschaft geraten.

1870: Im Großen Hauptquartier des Königs von Preußen Festfest. Zum erstenmal seit dem Beginn des Krieges wird Champagner gereicht. — In Paris wird die Kunde von Sedan erst spät bekannt. Jules Favre bringt in einer Mitternachtsitzung der Abgeordnetenkammer den Antrag ein: „Louis Napoleon und seine Dynastie sind der Macht, welche ihnen die Konstitution übertragen hat, verlustig erklärt.“

* 4. September. *

1914: Reims wird ohne Kampf besetzt. Von deutscher amtlicher Stelle werden die feindlichen Meldungen von der Zerstörung der Stadt Löwen, die wegen planmäßiger Frontalangriffe auf deutsche Truppen schwer bestraft wurde, richtiggestellt. Das Rathaus ist unversehrt, vier Fünftel der Stadt ebenso.

1870: Das Große Hauptquartier wird nach Metz verlegt. — In Paris wird das Kaiserreich gestürzt und die Republik erklärt. Kaiserin Eugenie flüchtet in Verkleidung aus Paris. Prinz Louis kommt in Belgien an. Kaiser Napoleon wird über Vattich nach Kasel (Wilhelmshöhe) gebracht. — Das letzte deutsche Armeekorps besetzt Reims.

* 5. September. *

1914: Rouen von den Franzosen geräumt. — Lemberg aus taktischen Gründen von den österreichisch-ungarischen Truppen geräumt. — Dendermonde von den Deutschen genommen.

1870: Beschießung der Festung Montmedy. — König Wilhelm in Reims. — Die deutschen Armeen rücken auf Paris vor. — Napoleon trifft abends als Gefangener in Schloß Wilhelmshöhe ein.

* 6. September. *

1914: Von Mauthausen sind zwei Forts gefallen. — Ein deutsches Geschwader fängt eine englische Fischerflotte weg. — Die Dreiverhandlungen kommen überein, keinen Separatfrieden schließen zu wollen. — Die österreichisch-ungarische Armee unter dem General Danik ist in neue heftige Kämpfe mit den Russen bei Lublin verwickelt. — Der englische Dampfer „Ramo“ gesunken. — Der Reichskaiser erläßt eine Erklärung an die amerikanische Presse, in der er besonders die barbarische Kriegsführung und die blühenden Verletzungen des Völkerrechts durch unsere Gegner öffentlich dokumentiert.

mann, R.-N. Nr. 80 (Palasthotel); Kirich, R.-N. Nr. 80 (Palasthotel); Klein, R.-N. Nr. 80 (Englischer Hof); Kemp, R.-N. Nr. 117 (Englischer Hof); Landersheim, R.-N. Nr. 80 (Palasthotel); Hauptm. Meißner, Pion. Nr. 5 (Schwarzer Bod.); Rai, R.-N. Nr. 88 (Auenheilanstalt); Weiffert, R.-N. Nr. 60 (Englischer Hof); Meierosen, R.-N. Nr. 88 (Auenheilanstalt); Piel, R.-N. Nr. 172 (Dr. Guradze); Pfaffeldt, Ratenburg, R.-N. Nr. 80 (Palasthotel); Rencenburg, R.-N. Nr. 97 (Englischer Hof); Steinfel, R.-N. Nr. 80 (Englischer Hof); Weigand, R.-N. Nr. 17 (Palasthotel); Zandier, R.-N. Nr. 80 (Palasthotel). — 2. Liste: Obersteun. Bayer, R.-N. Nr. 85 (Paulinenstift); R. Becker aus Bingen, L.-Gr.-B. 1/80 (Vindenhof); Karl Benz aus Hildesheim Bion. 4/23 (städt. Krankenhaus); Gunt. Bickler; Paul Brand aus Chemnitz, Ref. 12/102 (städt. Krankenhaus); G. W. Böff aus Köln-Deutz, G.-Rufart. 1/1 (städt. Krankenhaus); Ferd. v. Bülow aus Doberan, L. 8/30 (städt. Krankenhaus); R. Dehm aus Sonnenberg, R.-N. Nr. 21 (kath. Gefellenhaus); Heinz. Dittel aus Wiesbaden, freim. San.-Kol. (Vindenhof); A. E. Dohnel aus Lindenau (städt. Krankenhaus); Paul Döbberstein aus Leipzig, L. 3/106 (städt. Krankenhaus); H. W. Eckert aus Planen, Reg. 7/181 (städt. Krankenhaus); M. Engel aus Wiesbaden, R.-N. Nr. 4/80 (städt. Krankenhaus); Arth. Eich, R. 6/106 (städt. Krankenhaus); Chr. Fischer aus Nassau, G.-V. 1/87 (städt. Krankenhaus); Joh. Gawron aus Baranow, G.-Gr.-N. 2/1 (städt. Krankenhaus); N. Geisenheimer aus Leipzig, R. 1/130 (städt. Krankenhaus); R. Gehdt aus Salschlern, R. 8/80 (städt. Krankenhaus); Joh. Grefen, R. 4/133 (städt. Krankenhaus); H.-D. Hartwig aus Hamann, R. 10/109 (Paulinenstift); Hiltberger aus Oberndorf, G.-B.-Art. 6/2 (städt.

1870: Prinz Louis Napoleon wird in Ostende an Bord des Dampfers „Graf von Hlandern“ gerettet und nach England gebracht.

* 7. September. *

1914: Die diplomatischen Vertreter Deutschlands verlassen Japan. — Der englische Kreuzer „Pathfinder“ wird bei Newcastle von einem deutschen Torpedo in Grund gehöhrt. — Die Österreicher nehmen in den Kämpfen bei Mitrovitz 5000 Serben gefangen. — Der rechte Flügel der deutschen Armee unter dem General Klud hat die ersten Gefechte vor Paris.

1870: Der deutsche Vortrupp besetzt Epernay.

* 8. September. *

1914: Die Festung Mauthausen ist gefallen. Die Kriegsbeute betrug 40 000 Gefangene und 400 Geschütze. — Reichstagsabgeordneter Dr. Frank fällt in Feindesland während eines Gefechts bei Baccarat. — Die Deutschen besetzen Poforen. — Die schlesische Landwehr macht 17 Offiziere und 1000 Mann von der russischen Garde zu Gefangenen. — Kaiser Wilhelm protektiert in einem Telegramm an den Präsidenten Wilson gegen den völkerrechtswidrigen Gebrauch der Dum-Dum-Geschosse unserer Gegner. — Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ hatte ein Gefecht mit englischen Kreuzern. — Japanische Flieger werfen über Tsingtau Bomben. — General Joffe erläßt einen Tagesbefehl, in welchem er zu einer neuen Offensive auffordert. — Die französische Kammer wird geschlossen.

1870: Vor Straßburg treten zum ersten Male die 170-pfündigen Mörser in Tätigkeit.

* 9. September. *

1914: Im Raume von Lemberg hat eine neue Schlacht begonnen. — Das Reich legt eine 5 v. H. Kriegsanleihe zum Kurse von 97 1/2 v. H. auf. Davon wird eine Milliarde Mark in Form von Schatzanweisungen ausgegeben und ein unbegrenzter Betrag in Form einer Reichsanleihe. — Der amerikanische Volkshater erhebt gegen die unwürdige Behandlung deutscher Verwundeter und Gefangener durch die Franzosen bei der französischen Regierung energisch Protest.

1870: General Theramine D'Hame übergibt Padon. Bei der Besetzung steht der französische Artillerieunteroffizier Heinrich die Pulverkammer in Brand, wodurch die Hölle in die Luft fliegt. 15 Jäger von der 4. Komp. des 4. Jägerbataillons und mehrere 100 Franzosen werden dadurch getötet. — Kaiserin Eugenie und ihr Sohn Prinz Louis Napoleon treffen in Hastings in England wieder zusammen.

* 10. September. *

1914: Südlich von Paris an der Marne beginnt eine große Schlacht zwischen den deutschen Truppen des rechten Flügels und der aus Engländern und Franzosen bestehenden Feldarmee. — Der deutsche Kronprinz liegt südwestlich von Verdun. — Prinz Joachim von Preußen wird leicht verwundet. — General von Hindenburg schlägt die noch in Östpreußen befindlichen Russen, deren Rückzug in eine planlose Flucht ausartet. — Der englische Hilfskreuzer „Decanie“ gesunken. — Die Deutschen ziehen in Gent ein. — Norwegen protektiert gegen die böswilligen feindlichen Ränder der englischen Regierung, wegen der korrekten Haltung Norwegens. — Die Walfischhai wird von den Deutschen besetzt.

1870: Kronprinz Albert von Sachsen begibt sich nach Padon, wo eine strenge Untersuchung wegen der verräterischen Explosion stattfindet. Padon muß 100 000 Franc Buße entrichten.

* 11. September. *

1914: Das 22. russische Armeekorps wird bei Lud geschlagen. — Aus Deutsch-Ostafrika und Britisch-Nyasaland werden Kämpfe unserer Truppen mit den Engländern gemeldet. — Die englischen Schiffe „Indisiel“ und „Speedo“ gesunken. — Die Türkei hebt die Kapitulationen auf. — In Samoa haben die Engländer eine provisorische Verwaltung eingerichtet. — In der Schlacht an der Marne erbeuten die Deutschen 50 Geschütze und machen mehrere tausend Gefangene.

1870: Die Vororte von Paris Meaux, Crecy und Melun werden besetzt.

* 12. September. *

1914: Die Serben dringen in Serbien ein, die Abwehr wird von den Österreichern eingeleitet. — Der englische Dampferdienst Kollfstone-Ostende wird unterbrochen. — Die Gesamtzahl der bisher im Deutschen Reich untergebrachten Kriegsgefangenen beträgt rund 350 000 Mann. — Zwei Tagesbefehle der russischen Generale Rennenkampf und Martos, die anordnen, alle Vorräte und alle männlichen Einwohner zu erschicken, beweisen neuerlich, mit welcher unmenschlichen Mitteln die Russen den Krieg führen.

Krankenhaus); D. Jagoski aus Vogelsberg, R. 11/104 (städt. Krankenhaus); Koldeweg aus Wagenfeld, Ref. 6/92 (städt. Krankenhaus); A. Krause aus Mühlbach, Ref. 1/101 (städt. Krankenhaus); D. W. Kunz aus Vichtenstein, Hul. 9/24 (städt. Krankenhaus); R. G. Landrod, R.-N. 9/24 (städt. Krankenhaus); M. S. Lante aus Aueicha (Ref. 12/102 (städt. Krankenhaus); R. Lehna aus Wiesbaden, Ref. 7/39 (Vindenhof); Theodor Reimer aus Wiesbaden, R. 3/80 (städt. Krankenhaus); E. Münch aus Chemnitz, R. 12/102 (städt. Krankenhaus); W. Munt aus Hochheim, R. 10/80 (ev. Vereinshaus); Oswald Neumann aus Straßburg, Lw. 12/104 (ev. Vereinshaus); Palazul aus Baranow, R. 7/63 (ev. Vereinshaus); Paul Rauchsuf aus R. Gabig, R.-Jäg. 1/12 (ev. Vereinshaus); Aug. v. Raven aus Starfow, Gr. 12/104 (ev. Vereinshaus); Albert Reimer aus Wiesbaden, Juhart. 5/3 (städt. Krankenhaus); Georg D. Ringl aus Krohna, R. 11/104 (städt. Krankenhaus); Gg. Rott aus Wiesbaden, Juhart. 3/3 (städt. Krankenhaus); Heinz. Röhl aus Grävenneibach, Lw.-Gr.-Bat. 1/80 (Vindenhof); P. E. Schnöber aus Vichtenwalde, R.-Gr. 3/100 (städt. Krankenhaus); D. P. Schröder aus Weiswitz, Ref. 7/101 (städt. Krankenhaus); R. Schöbe aus Dresden, Gr. 12/100 (städt. Krankenhaus); Ferd. Schmitt aus Eltville, Lw. 5/80 (Vindenhof); Schmidtmeier aus Erbenheim (Vindenhof); H. E. Siegel aus Leipzig, Ref.-Gr. 11/100 (städt. Krankenhaus); S. Feinr. Tanne aus Oberreichenbach, G. 9/101 (städt. Krankenhaus); M. Thomae aus Nienstein, Lw. 11/102 (städt. Krankenhaus); J. Trappel aus Elmville, Landw. 8/80 (städt. Krankenhaus); P. A. Vogel 1. aus Pungfeldt, Landw. 12/104 (städt. Krankenhaus); D. D. Wilfert aus Magran, Ref. 2/133 (städt.

1870: Vor Straßburg wird am Fuße des Glacis die dritte Parallele aufgehoben. Die Beschießung dauert fort.

* 13. September. *

1914: General von Hindenburg überschreitet in der Verfolgung der geschlagenen russischen Armee die Grenze. — Die zweite Schlacht bei Lemberg muß abgebrochen werden, da die österreichisch-ungarische Armee durch erdrückende russische Streitkräfte auf ihrem nördlichen Flügel bedroht wird. Die Truppen haben trotz des Rückzuges eine große Beute an Geschützen und Gefangenen gemacht. — Der Kreuzer „Karlsruhe“ versenkt bei Barbados den englischen Dampfer „Bowers Castle“. — Ein Ausfall aus Antwerpen wird zurückgewiesen. — Die Engländer besetzen Perberis Höhe im Bismarckarchipel.

1870: In Straßburg wird die Republik ausgerufen.

* 14. September. *

1914: Die russische Armee flieht in vollkommener Auflösung. Unsere Truppen erbeuten 150 Geschütze und machen 30 000 unverwundete Gefangene. — Der kleine Kreuzer „Gela“ gesunken. — Die Schlacht im Westen dauert unentschieden fort. Ein französischer Durchbruchversuch wurde abgebrochen. — Das russische Gouvernement Suwalki wird unter deutsche Verwaltung genommen. — Aus Afrika werden deutsch-englische Kämpfe gemeldet.

1870: König Wilhelm verläßt Reims und verlegt das große Hauptquartier nach Chateau Thierry und Meaux.

* 15. September. *

1914: Die Schlacht im Westen dauert fort. Das Schlachtfeld dehnt sich zwischen Paris und Verdun aus. — Die über die Sava und in Sormien eingebrochenen Serben werden unter schweren Verlusten gänzlich geschlagen.

1870: Vom großen Hauptquartier ergeht der Befehl zur Einschließung von Paris.

* 16. September. *

1914: Generalquartiermeister v. Stein wird zum kommandierenden General des 14. Reservekorps ernannt. Generaloberst von Hansen erkrankt. Für ihn übernimmt General von Einem die Führung der Armee.

1870: Vor Straßburg beginnt das Beschießen. — Bismarck findet abends in Meaux in seinem Bette ein in seinen gewickeltes etwa 4 Wochen altes Kind mit einem Fetzel, auf dem geschrieben stand: „Mein Mann ist bei Sedan gefallen, ich habe kein Brot und die Verzweiflung treibt mich zu dem Schritte, mein einziges Kind von mir zu geben. Das Kind ist auf den Namen Vincent getauft.“ Das Kind wurde nach Berlin gebracht.

* 17. September. *

1914: Aus Maroffo werden Unruhen gemeldet. Gegen die Franzosen wird der heilige Krieg gepredigt. — In der Schlacht im Westen bricht ein gegen den äußersten rechten deutschen Flügel unternommener französischer Durchbruchversuch in sich selbst zusammen. — Englische Meldungen lassen vermuten, daß der Kreuzer „Glasgow“ gesunken ist.

1870: Vortruppgefecht bei Billeneuse vor Paris, wo das 5. Armeekorps eine Pontonbrücke schlägt.

* 18. September. *

1914: Die deutschen Truppen siegen in der Schlacht im Westen bei Royon. — Ein Vorgehen französischer Alpenjäger am Vogesenstamm im Vrenschial wird zurückgewiesen. Ueber Paris erscheinen abermals drei deutsche Flieger. — Bei Erstürmung des Chateau Vimont bei Reims wurden von unseren Truppen 2500 Gefangene gemacht. — Das englische Schulschiff „Risgard“ ist gesunken. Französische und englische Kriegsschiffe blockieren Durazzo. — Gegen den russischen General Martos wird ein kriegsgerichtliches Verfahren eingeleitet.

1870: Der Unteroffizier Maclean von den Totenkopflusaren (1. Eskadron) erscheint mit 2 Mann vor Versailles und fordert die Übergabe der Stadt. Der Maire will aber nur mit einem Obergeneral verhandeln.

* 19. September. *

1914: Die ersten amtlichen Feststellungen über die russischen Grenel in Östpreußen werden veröffentlicht. — Nabaul, der Sitz des Gouvernements von Deutsch-Neuguinea, wird von den Engländern besetzt. — Ein deutscher Flieger erscheint über Antwerpen. — Die Kriegsanleihen, deren Zeichnung mittags 1 Uhr geschlossen wurde, haben 4 1/2 Milliarden ergeben.

1870: Die Einschließung von Paris wird vollendet. Von den Armeen des preussischen und kaiserlichen Kronprinzen werden die französischen Truppen hinter die Fortsklinie zurückgeworfen. Nach längerem Gefechte wird von den Bayern die erste Pariser Schanze Roulin la Tour genommen

Jungdeutschland.

In allen Orten des Landkreises Wiesbaden sieht man Sonntags Nachmittags und an den Abenden der Wochentage die Jugend über sechzehn Jahre, mit schwarzweißen Armbinden versehen, zahlreich freudig versammelt, um von ehemaligen Unteroffizieren, Gefreiten und Turnlehrern (die Armbinden in den deutschen Farben tragen) den ersten militärischen Unterricht zu erhalten. Sie sind dem Rufe des Kameraderen und Landrats v. Heimburg, der die Oberleitung über den Kreis übernommen hat, freudig gefolgt und stellen sich willig in den Dienst des Vaterlandes. Die Ausbildung geschieht jetzt noch in Korporalkasteln; diese werden später zu Bügen und Kompanien vereinigt, um zuerst in Feldübungen gegeneinander ihre erlernte Kriegsfertigkeit zu zeigen. Da hauptsächlich auf Geländebewegungen (Entfernungsbewegungen, Feldwacht- und Befehlsübungen) Wert gelegt wird, so sind die Übungen für die Jugend um so interessanter. Zur Gewöhnung an das Gewehrtragen erhalten die Teilnehmer noch Volksgewehre. Neben der stilligen und körperlichen Kräftigung hat die Jugend von der Teilnahme an diesen Übungen ganz bedeutende Vorteile. Nach dem Abschluß der militärischen Vorbildung erhalten die Teilnehmer unter bestimmten Voraussetzungen Bescheinigungen, die ihnen beim späteren Eintritt in das Heer oder die Marine als Empfehlung dienen. Diese Bescheinigungen werden ein wirksames Mit-

tel sein, um den zu den Fahnen Einberufenen den Weg ihrer militärischen Laufbahn zu ebnen.

Die im Verlauf des jetzigen Aushebungsgeschäftes zurückgestellten werden durch die Erlasskommission darauf aufmerksam gemacht, in ihrem eigenen Interesse an diesen Übungen teilzunehmen.

Eda Robinson f. Mit schmerzlicher Teilnahme werden weite Kreise unserer Stadt die Nachricht vom Tode des früheren Mitgliedes der Wiesbadener Hofbühne, Eda von Westhofen-Robinson, vernehmen. Frau von Westhofen ist, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, dort im Alter von 86 Jahren einem Leiden, an dem sie schon längere Zeit litt, erlegen. Sie gehörte von 1903 bis 1912 dem Karlsruher Hoftheater an und hatte vorher von 1899 bis zum Jahre 1903 am hiesigen Kal. Theater gewirkt. In vollstem Reiz ihrer jugendlichen Blüthezeit und Anmut prangend, war Eda Robinson in jener Zeit der Liebling des Wiesbadener Publikums, das die begabte Sängerin vor allen anderen feierte und ihr Scheiden lange Zeit tief bedauert hat.

Kontrollversammlungen. Im Hofe des Bezirkskommandos, Bertramstraße 3, haben zu erscheinen: Freitag, den 2. Oktober, vormittags 8 Uhr, die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms der Garde-Kavallerie und Provinzial-Kavallerie der Jahressklassen 1889 bis 1902 (Einstellungsjahr). Nachmittags 3 Uhr die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms der Garde-Feldartillerie und Provinzial-Feldartillerie der Jahressklassen 1883 bis 1900 (Einstellungsjahr). Leute, die bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten, haben nicht zu erscheinen.

Spendet „Soldatenklaviere“. Man schreibt uns: „Von einem Offizier, der in Russland verwundet war und jetzt einige Tage bei mir im Quartier lag, hörte ich, daß unseren braven Soldaten dort draußen im Felde eine große Freude bereitet werden könnte, wenn ihnen als Liebesgaben sogenannte Mundharmonikas zugesandt würden. Dieser Offizier erklärte mir, daß sein jüngerer Bruder, der in Frankreich kämpft, seine Eltern brieflich sehr gebeten habe, ihm recht bald ein solches Musikinstrument zu schicken. Wenn Ihr wüßtet, welche Freude Ihr mir und meinen Kameraden damit bereiten würdet,“ schreibt dieser junge Krieger seinen Eltern. Ebenso werden Soldaten-Liebesgaben gewünscht.

Liebesgaben für unsere 7er. Dem von zahlreichen Angehörigen, Freunden und Gönnern der zweiten Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 27 geäußerten Wunsche, an die Abteilung oder Einzelpersonen derselben Liebesgaben aller Art, besonders warmes Unterzeug, Wäsche, Tabak, Schokolade und dergleichen, gelangen zu lassen, soll in den ersten Tagen des Oktober entsprochen werden. Wer sich an diesem vaterländischen Liebeswerk beteiligen will, wird gebeten, Sachen obenerwähnter Art, verpackt und mit Adresse versehen, bis zum 5. Oktober an Frau Major Bebel, Wiesbaden, Kaiser Friedrich-Ring 24, senden zu wollen. Auch Geldbeiträge sind erwünscht.

Wollene Strümpfe sollten erst gewaschen werden. Den Frauen und Mädchen, die eifrig für unsere Soldaten stricken, sei der gute Rat erteilt, keine wollenen Strümpfe wegzuschicken, wenn sie nicht vorher gewaschen sind. Ungezeichnete Wolle, auch der Unterzeuge, brennt am Körper und verursacht oft einen heftigen Ausschlag. Man lege daher die gestrickten Sachen erst in eine lauwarme Seifenlauge, lasse sie darin bei öfterem Drücken (nicht Reiben) eine Viertelstunde lang liegen und dann an der Luft (nicht am Ofen) trocknen.

Aufsichtspersonale. Gerichtssekretär Fritz Becker ist als Amtsrichter nach Geddingen versetzt.

Bezirksauschuss. Seine erste öffentliche Sitzung nach den Ferien hielt am Mittwoch des Bezirksauschusses ab. Als erster Verhandlungsgegenstand stand zur Beratung eine Klage der Disziplinärbehörde Ridesheim gegen den Gastwirt Hermann S. zu Ridesheim wegen Entziehung der Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft. S. wurde diese Erlaubnis vom Kreisauschuss entzogen, weil er sich der Förderung der Unzucht und der Bäckerei schuldig gemacht habe und deshalb auch wegen in seinem Lokale begangener Rupperei zu 1 Monat Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe verurteilt worden sei. Gegen das auf Erlaubnisentziehung lautende Kreisauschussurteil verfolgte S. Berufung an den Bezirksauschuss, der aber das erstinstanzliche Urteil bestätigte. Der Wert des Streitgegenstandes wird auf 10 000 Mk. festgesetzt. — Der Rentner S., ein Ausländer, der alljährlich längere Zeit in seiner Villa im Nerothal verweilt, war vom Magistrat der Stadt Wiesbaden für die Jahre 1909, 1910 und 1911 mit zusammen 8204,97 Mark zur Gemeindefinanzsteuer herangezogen worden. Dagegen machte S. das Steuerprivileg der Ausländer geltend. Diesen Einwand ließ der Bezirksauschuss nicht gelten; S. habe hier händigen Wohnsitz genommen. Für 1909 und 1910 sei er steuerpflichtig, für 1911 aber mit 2565 Mark freizustellen, da er für dieses Jahr doppelt veranlagt worden sei. Das Oberverwaltungsgericht wies die Angelegenheit noch einmal an die Vorinstanz zurück. Der Gerichtshof erließ heute eine Entscheidung dahin, daß S. im Sinne des früheren Urteils zu verurteilen sei. — Wegen seine Veranlagung zur Gemeindefinanzsteuer durch die Gemeinde Dornholzhausen hatte der Generaldirektor a. D. Otto O. mit der Begründung geklagt, daß er von Dezember bis April in Mentone weile und deshalb steuerfrei sein müsse. Der Kreisauschuss hat bereits durch sein Lageanweisungsurteil die Ansicht O.'s für unrichtig erklärt. Aus gleichen Gründen kam der Bezirksauschuss heute zur Verurteilung ab. — Im Februar haben in Oberaßphe, im Kreise Biedenkopf, Wahlen zur Gemeindevertretung stattgefunden, während die Landgemeinde-Ordnung in ihrem § 29 bestimmt, daß die Wahlen im März stattfinden haben. Daraus folgten verschiedene Wahlberechtigte, welche in der Minderheit geblieben sind, die Ungültigkeit der Wahlen her, während der Kreisauschuss und mit ihm der Bezirksauschuss als das Verfassungsgericht die Ansicht vertraten, daß diese Festbestimmung keine zwingende sei, und daher der Klage den Erfolg verweigerten. — Auch die letzte Wahl zur Gemeindevertretung in Rodheim an der Wieber hat zu einer Anfechtung geführt, weil Personen zur Wahl zugelassen worden seien, die das Wahlrecht nicht besäßen. Der Kreisauschuss in Biedenkopf entschied auf die von einem Gemeindevorstand angelegte Klage, daß dem Kläger in einem Punkte Recht zu geben, sonst aber die Klage abzuweisen sei. Das wider diesen Entscheid eingelegte Rechtsmittel wurde von der Gemeindevertretung zurückgezogen, weil die Gemeinde in der gegenwärtigen ersten Zeit wichtigeres zu tun habe, als mit ihren Bürgern derartige Prozesse zu führen. Die Berufung des Gemeindevorstandes wurde abgewiesen.

Liebesgaben für das 2. Nassauische Infanterie-Regiment. Nr. 88. Anfang nächster Woche geht von Mainz aus ein Postautomobil mit Liebesgaben, ausschließlich für das 2. Nass.-Inf.-Reg. Nr. 88 bestimmt, nach der Front ab. Da die Wiesbadener Bevölkerung, die so viele Beziehungen zum Regiment hat, sich herzlich gerne an diesem Liebeswerk beteiligen möchte, so wird um freundliche Beiträge herzlich gebeten. Erwünscht sind besonders: Zigarren, Nargaretten, Tabak, Tabakpfeifen, wollenes Unterzeug, auch auch Ohrstöpsel. Angabe, bezw. Abgabe der ausge-

gebenen Gegenstände, mit genauer Bezeichnung an W. von Schweizer, Hauptmann und Komp.-Chef im 2. Nass. Inf.-Reg. Nr. 88, z. B. Mel.-Bazarett 1 (Tannus-Hotel, Wiesbaden) recht bald höchst erbeten auf Wunsch werden die Sachen auf vorherige Benachrichtigung hin im Laufe dieser Woche abgeholt werden. In den Wiesbadener Tagesblättern wird dankend Quittung über Empfang geleistet werden.

Rekruten-Einstellung. Wie wir erfahren, gelangt nur ein Teil der Rekruten Anfang Oktober zur Einstellung. Der übrige Teil wird erst im Laufe der nächsten Monate eingezogen. Bis zum Schlusse des Jahres 1914 werden dann sämtliche Rekruten eingekleidet sein.

Von der Eisenbahn. Mit Gültigkeit vom 28. September 1914 auf den Strecken der preussisch-hessischen und oldenburgischen Staatsbahnen, der Reichsbahnen im Elsass-Lothringen, der Militärbahn usw. ein Ausnahmetarif 20 für Eichen zu Futterzwecken mit den Frachtklassen des Spezialtarifs III eingeführt. Er ist vorläufig im Tarifanzeiger abgedruckt und wird nach Ausdehnung auf andere Bahnen in besonderer Ausgabe herausgegeben.

Die Jagd auf Hasen ist mit dem heutigen 1. Oktober aufgegeben.

Handgranaten. Die Lösung auch beim Stricken von Handschuhen und Pulswärmern sein. Schwarz oder gar eine andere Farbe wird zu weit gesehen und ist die Ursache von Handschuhen unserer Soldaten. Es sollte also für solche Gegenstände nur graue Strickwolle verwendet werden. Dagegen ist es nicht durchaus nötig, daß auch die Strümpfe aus grauer Wolle getrickt werden, zumal von Wollinnereien bereits jetzt über die großen Anforderungen an grauer Wolle geklagt wird, denen nicht immer nachzukommen ist. Die andersfarbige Wolle ist wenig begehrt und bleibt liegen, während von grauer Wolle nicht genug beschafft werden kann.

Diebstahl. In den letzten Tagen wurde von einem Lagerplatz an der Kessingstraße ein zweirädriger Handarren geklaut. Dieser war grün gefärbt, ohne Seitenbreiter und mit 4 Stangen versehen. In dem Karren befand sich ein Blechschilde mit Aufschrift: Leitergerüst- und Sägerüst-Leihanstalt. Telefon Nr. 1730, Moritzstraße 45. Etwaige zweckdienliche Meldungen sind an die Königl. Polizeidirektion, Zimmer 5, zu erstatten.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Als erste Abonnements-Vorstellung (A 1) geht morgen, Donnerstag, den 1. Oktober cr., Offenbachs phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen“ mit den Damen Friedfeldt, Krämer, Schröder-Kaminsky und den Herren Edard, Rehsopf, von Schend und Schubert in den Hauptpartien in Szene. Neu besetzt sind die Gestalten des „Cohenille“, „Pittinaccio“ und des Dieners „Fronz“ mit Herrn Haas. — Als zweite Abonnements-Vorstellung (B 1) gelangt am Freitag, den 2. Oktober, Richard Wagners „Siegfried“ mit Herrn Forchhammer in der Titelpartie zur Aufführung. Neu besetzt sind die Partien des „Wanderer“ mit Herrn de Garmo, des „Wime“ mit Herrn Haas und der „Brünnhilde“ mit Fräulein Englerth.

Aus den Vororten.

Dogheim.

Dankbarkeit. Vor ihrem Abmarsch ins Feld hat die hier längere Zeit einquartierte dritte Kompanie des Ersatz-Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 80 ihren Dank für die freundliche Aufnahme, die sie hier gefunden, öffentlich ausgesprochen und auch mit der Tat bewiesen, indem sie dem Hilfsauschuss für die Kinder der von hier ins Feld gezogenen Familienväter den Betrag einer freiwilligen Sammlung der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in Höhe von 120 Mark überwiesen hat.

Nassau und Nachbargebiete.

i. Wehen, 20. Sept. In großer Zeit. Am 9. September fand den Tod auf dem Felde der Ehre der Oberleutnant der Reserve, Herr Amidriecher Dr. Guhl von hier. — Am 1. Oktober feiern Herr Pfarrer Sauer und Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. In Anbetracht der Kriegslage im Allgemeinen und im Speziellen des Umhalbes, daß beide Ehen der Familie Sauer als Kriegsfreiwillige im Felde stehen, ist es der Wunsch der Jubilare, den Tag in aller Stille zu verleben und von jeglicher Feier abzusehen.

t. Bad Homburg, 20. Sept. Stadtverordneten-sitzung. Zu Beginn der heutigen Stadtverordneten-sitzung begrüßte wünschte Stadtverordnetenvorsteher Dr. Mülliger den Stadtverordneten Justizrat Dr. Zimmermann zu seinem silbernen Jubiläum als Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums. — Die Vorlage über die Weiterverpachtung des Kirdorfer Schulgutes wurde auf Anregung des Stadtv. Everts zurückgezogen, der eine Umwandlung des Geländes in Gartengründe für kleine Besitzer empfahl. — Für die Instandsetzung der Baracken bewilligte man 1000 Mark. Der Kazerettvorsteher Dr. Riechmann hatte 4500 Mark verlangt. — Fortan beginnen die Stadtverordnetensitzungen wieder um 8 Uhr abends. — Eine Geheim-sitzung über Gehaltsfragen eines städtischen Beamten schloß die Versammlung.

4. Diez, 28. Sept. Brand. Heute abend 6 Uhr entstand im Dachstuhl der Gastwirtschaft von Witwe Maxheimer in der Oberstraße aus bisher noch unaufgeklärter Ursache ein Brand. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer innerhalb kurzer Zeit zu löschen, jedoch nur der Dachstuhl ausbrannte.

r. Limburg, 20. Sept. Landsturm-Bataillon Limburg. — Tod eines Kriegers der 80er. Unser Landrat, der Landtagsabgeordnete W. Hüsing, ist als Hauptmann d. L. dem neugebildeten Landsturm-Bataillon Limburg beigetreten. Auch hat sich aus Freiwilligen eine gutbesetzte Landsturm-Militärabteilung gebildet, welche am Sonntag bei einer vaterländischen Veranstaltung zum Besten des Roten Kreuzes mitwirkte. — Pflaster Wilhelm Grezelius aus Miehlen ist hier im Kazerett seiner am 18. September erlittenen Verwundung erlegen. Er stand im Kriege bei der 1. Komp. des Regiments 80, Wiesbaden; der wädrere Streiter wurde gehern auf dem Friedhof in Limburg ehrenvoll bechattet.

T. Vingen, 28. Sept. Todesfall. In der letzten Nacht ist einer der ältesten Bürger der Stadt Vingen, Herr Geheimer Kommerzienrat Carl August Fischer sen. im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Verstorbene war als Mitbegründer der Kohlenfirma Stöck u. N. Fischer weitst bekannt. Er war Ehrenbürger der Stadt Vingen.

a. Frankfurt, 20. Sept. Amis-Jubiläum. Am 1. Oktober sind 25 Jahre dahingewunden, seitdem Geheimer Konsistorialrat Pfarrer Kasper in Frankfurt als evangelischer Seelsorger an der Weichfrauenkirche tätig ist. a. Frankfurt, 20. Sept. Aus Eifersucht zum Gartenmörder geworden ist der 67 Jahre alte Spengler Christoph Henzel. Der wegen Stillschließungsverbrechen bereits mit Zuchthaus vorbekehrte Mann glaubte, daß einer

seiner Mieter seiner Frau zu nahe stände, weshalb er seine Frau arg mißhandelte. Diese zeigte ihn deshalb bei der Polizei an, vor welcher gestern eine Vernehmung stattfinden sollte. Hierzu erschien wohl der Mieter, aber nicht das Ehepaar. Als man Nachforschungen anstellte, fand man die Frau mit einem Schuß im Kopf in der Wohnung vor, während ihr Mann, der sie erschossen hatte, geflohen ist.

Gericht und Rechtsprechung.

wo. Wiesbaden, 20. Sept. Der frühere Gemüschhändler, derzeitige Fabrikarbeiter Franz S. in Hofheim ist zum drittenmal verheiratet. Alle Ehen waren wenig glücklich. Die erste wurde geschieden, die zweite löste er selbst, indem er seine Frau ums Leben brachte, und die dritte scheint ebenfalls zu einer Trennung reif zu sein. Das Schwurgericht hat ihn im Jahre 1893 wegen der gegen seine zweite Frau verübten Gewalttat zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, vom Reichsgericht jedoch wurde das Urteil aufgehoben, und die Sache ist bis zur Stunde noch nicht zur Erledigung gekommen. Die dritte Ehe wurde im Jahre 1912 geschlossen. Der bereits in reiferen Jahren stehende Mann heiratete ein junges Mädchen, das bei ihm im Hause wohnte; sehr bald jedoch kam es zu ernstlichen Zwistigkeiten, und zu zwei verschiedenen Malen soll der Mann die Frau in ähnlicher Weise behandelt haben wie ihre Vorgängerin. Wegen vorläufiger Körperverletzung mittels das Leben gefährdender Behandlung in zwei Fällen verurteilte die Strafkammer ihn, mit Rücksicht besonders darauf, daß es sich bei S. um einen geistig minderwertigen Menschen handelt, zu vier Monaten Gefängnis.

Bermischtes.

Ein Mißverständnis. Aus Konstanz schreibt ein Leser dem „Stuttgarter Neuen Tagblatt“: Ein hier verwundet liegender Stuttgarter Landwehrmann erzählte mir folgendes: „Da, die den an schwere Respekt, die Franzose; und besonders vor uns Schwabe hend se a Nordbahn.“ — „Ich hätte geglaubt, die Bayern seien am gefährlichsten,“ warf ich ein. — „Freile, daß auf Aber i sag Ene, wo mir in... einmarschliert send, ich do glei am erste Haus von Dörste ghande: „Tot Reur“. No also hend se doch schwäbisch glernt vor lauter Angst! — Was wohl der biedere Dorfbarber zu dieser Deutung seines Firmenschildes (Coiffeur) gesagt hat?

Der jüngste französische Gefangene.

Der 4 1/2 Jahre alte französische Knabe, der seit drei Wochen in dem pfälzischen Orte Gölshelm in Pflege ist, dürfte wohl der jüngste Kriegsgefangene auf deutschem Boden sein. Die Eltern des Knaben wurden wegen eines hinterlistigen Ueberfalls gegen unsere Truppen in dem jetzt nicht mehr bestehenden Orte Komona erschossen. Ein Reservist von Gölshelm, dem diese Aufgabe mit zugefallen war, hat dann aus Mitleid den Waisenknaben an sich genommen und mit Erlaubnis der Vorgesetzten zu seiner Frau gebracht, die den Jungen jetzt aufs beste versorgt.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Industrie.

— Freizerhöhungen der Eisengiebereien. Wie der Ausschuss des Vereins Deutscher Eisengiebereien in einem Rundschreiben mitteilt, hat der niederösterreichisch-sächsische Stättenverein die Gußwarenpreise um 10 Prozent erhöht. Die hessen-nassauische Gruppe der Handelsgiebereien ist um 5 Prozent aufschlagend; die Kesselfabrik-Verkaufsvereinigung um 1.50 für 100 Kilogramm.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 30. Sept. Schlachtwiehmärkte. Aufgetrieben waren 1420 Schweine. Preise für den Zentner vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 50—53 M., Schlachtgewicht 64—66 M., vollfleischige Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 50—52 M., Schlachtgewicht 62—65 M., vollfleischige Schweine von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht sowie von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 50—53 M., Schlachtgewicht 64—66 M. — Marktverkauf: Langsam; es bleibt Ueberhand.

Limburg, 30. Sept. Fruchtmarkt. Roter Weizen (Nassantischer) 20.75, Weißer Weizen (Angebaute Fremdstorten) 20.25, Korn 16.—, Hafer 10.90 Mark (Durchschnittspreis pro Mäster); Kartoffeln Gr. 2.50—2.80 M., Futter pro Pfund 1.15 M., Eier pro Stück 10 Pfa.

Wetterbericht.
Knaus & Co.
Langgasse 31 — Tannusstr. 16
Spezialist f. Anzeigebillden
Barometer
STÜCKWEISE BEIEN VERBÄHRICHEN SCHEN E. TROCKEN
von der Wetterdienststelle Weilburg.
Höchste Temperatur nach C.: +12 niedrigste Temperatur +3
Barometer: gestern 770.5 mm, heute 770.6 mm.
Vorwärtliche Witterung für 2. Oktober:
Zeitweise wolkig und streichweise leichte Regenschauer, tagsüber ein wenig kälter.
Niederschlagshöhe seit gestern:
Weilburg 0 | Trier 0
Weilberg 0 | Bienenhausen 1
Neukirch 0 | Schwarzenborn 1
Nassburg 1 | Kassel 0
Wasserstand: Rheinpfeil Land: gestern 2.06, heute 2.80 Lahn-pfeil: gestern 1.28, heute 1.20
2. Oktober Sonnenaufgang 6.02 | Mondaufgang 4.58
Sonnenuntergang 5.36 | Monduntergang 3.51
Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Hans Schneider; für den Anzeigen- und Inseratenteil:
Karl Berner. Sämtlich in Wiesbaden.
Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

In den Ufern der Drina.

Roman aus der Zeit der Annexion von Ernst Klein.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sie zogen ihre Pelze an und gingen hinaus. Sie schritten die Drina hinunter und kamen auf die nach Bitovici führende Straße ein, auf der sie der Patrouille begegnen mußten.“

„Ich weiß nicht,“ meinte Franz, indem er den Blick nach dem am feindlichen Ufer liegenden Lubovizja schweifen ließ. „Diese Ruhe gefällt mir nicht. Da drüben sitzen doch mindestens hundert Mann, daß man doch von denen keine Rosen spitze zu sehen kriegt!“

„Denen ist die Kälte genau so unangenehm wie uns,“ lachte Desider.“

„Nur mit dem Unterschied, daß sie im warmen Nest hocken können, so lange es ihnen beliebt. Wir aber müssen hinaus, ob schön oder nicht; müssen da die verdammten Berge abklettern, während die Schäfte behaglich hinterm heißen Ofen sitzen und uns auslachen.“

„Du hast dich so gefreut auf den Dienst hier.“

„Ach was, freuent! Das ewige Einerlei wächst einem allmählich zum Hals raus, kann ich dir sagen. Weist du, dieses unaufhörliche Auf-der-Lauer-Liegen macht die Nerven rebellisch. Und dabei hat man immer die verdammte Angst, am End passiert einem doch was. Man ist doch nur ein Mensch und kann doch nicht überall zugleich sein. Gerade diese Stille da drüben macht mich ganz nervös. Ich hätte am liebsten Lust, mal hinüberzureiten und so ein bißchen zu rekonoszieren.“

„Du weißt doch, daß uns das strengstens verboten ist.“

„Ach was, verboten hin, verboten her. Wir liegen hier am Feind, wir wissen besser als die droben in Wien, was wir tun müssen. Weißt der Teufel — je mehr ich mir die Geschichte überlege, desto mehr bekomme ich Lust dazu.“

„Wir könnten ja einen verlässlichen Bauern hinüber schicken.“

„Aber geh, die Kerle sind selber eingekerkerte Serben und werden mit denen drüben unter einer Decke. Du, ich möchte einmal sehen, ob das Eis ein Pferd samt Reiter trägt.“

„Sie kletterten das steile Ufer hinunter. Unten räumten sie mit Stecken den Schnee beiseite, bis das Eis freilag. Es war dunkelgrün und ganz klar; augenscheinlich ging es bis auf den Grund hinunter.“

„Da kommt eine Handflügelbatterie hinüber,“ sagte Franz.“

„Während sie das Eis unterjuchten, hatten sie das gegenüberliegende Ufer ganz außer acht gelassen. Sie sahen daher nicht, wie zwei, drei dunkle Gestalten hinter den Büschen sichtbar wurden und sich vorsichtig an den Rand der Böschung vorschoben. Dunkle, haferfällige Augen verfolgten ihre Bewegungen. Gewehrläufe blinkten in der Sonne.“

„Und dann plötzlich zwei kurze, peitschenharte Knalle, die fast in einen verschmolzen. . . Desider's Kapspe flog in weitem Bogen in den Schnee, und an Franzens Säbel schlug etwas Hartes auf.“

„Instinktiv sprangen beide zugleich hinter einen dichten Busch, der ganz in Schnee geschüttelt am Ufer stand.“

„Uff,“ sagte Franz, „das war knapp. Da schau her, den ganz.“

„Korb haben sie mir hingemacht.“

„Und meine Kapspe ist auch futsch,“ meinte Desider und warf einen wehmütigen Blick nach seiner „Behauptung“, die etwa fünfzehn Schritte von ihm entfernt friedlich im Schnee lag.“

„Du siehst also, sie liegen doch nicht auf der kalten Haut,“ lachte er hinzu, „wie wir angenommen haben. Sie passen sogar ziemlich scharf auf.“

„Dafür schrecken sie hundertmiserabel.“

„Sie haben gegen die Sonne geschossen. Das Licht muß sie geblendet haben. Eigentlich, Franz, waren wir riesig unvorsichtig.“

„Stimmt. Aber es hat doch wenigstens das Gute, daß wir wissen was wir von ihnen zu erwarten haben. Schweinebande, die schießt, ob der Krieg erklärt ist oder nicht.“

„Das Schlimmste aber ist, daß wir in so einer Art Manöverfalle sitzen. Die liegen doch sicher drüben und warten auf den Moment, bis uns die Beine eingeschlafen sind und wir aufstehen.“

„Warte, das werden wir gleich haben,“ sagte Franz.“

Er steckte seine Kapspe auf die Säbelspitze und hob sie langsam und vorsichtig über den Busch empor. In derselben Sekunde knallten drüben die Gewehre, und die Geschosse zischten über die beiden Offiziere hinweg.“

„Das ist ja erschütternd,“ brummte Franz in seiner trockenen Art.“

„Meine Leute müssen ja jede Minute da sein,“ sagte Desider, vorsichtig über die Böschung spähend. „Dann sind wir die Kerle drüben los.“

„Er hatte die Worte noch nicht ausgesprochen, da fiel ein Schuß auf ihrer Seite, ein zweiter und dritter. . . ein Schrei gellte über das Eis herüber.“

„Da sind sie,“ rief Desider, „seht hinauf.“ Mit einem Satz schneitten sie sich nach oben. Keine fünfzig Schritte von ihnen entfernt, lagen etwa zehn bis zwölf Gefallen im Schnee; der eine und der andere Schuß blühte noch aus ihrer Reibe auf. Aber die drüben dachten an keinen Widerstand mehr. Dientlich sah man, wie sich zwei Kerle davonzuschleichen suchten, indem sie ihren verwundeten Kameraden miterschleppten.“

„Lacht sie laufen,“ sagte Desider. „Sie werfen an dem Denkfessel genug haben. Sagt mir lieber, wie ihr so rechtzeitig daherkommt?“

Die Leute erhoben sich, klopfen sich den Schnee von den Hüften und lachten ihren Vorgesetzten freudig an, glücklich darüber, daß sie ihn hatten befreien können.“

„Herr Oberleutnant, ich meld' g'burtsamt,“ berichtete der Führer, dem man trotz seiner Vermummung auf zehn Schritte weit den Wiener ansah. „Wie man so a halbe Stunde aus dem Nest, dem Bitovici, draußt san, hör'n ma von derer Gegend her schlah'n. Alsdann mir Raufschritt g'reunt. Wichtig, seg'n ma'n Herr Oberleutnant mit Herrn Oberleutnant von Vohnsparg hinter dem Busch dada hod'n.“

„Und der Herr Oberleutnant von Vohnsparg hebt g'rad'n Sab'l mit der Kapp'n in d' Häh'. Na, uns kann das net goll'n haben. Also muach da drüb'n was los sein. Und affurat schlah'n die drüb'n. Na, Herr Oberleutnant, das war was für uns! Endlich amal hab'n ma' vor die G'wehrel! Dieffte Auffstellung, langsam feuern — na, und jeb'n is so a Kerl weniger.“

„Das war brav gemacht, Leute,“ sagte Desider, und er sowie Franz reichten jedem der Durstigen die Hand.“

„Wenteverlich genug sahen sie aus, diese gefährdeten Strafunt. Bunt zusammengewürfelt wie eine Horde zusammengelaufener Soldaten. Zwei Bosnier waren dabei mit ihren roten Hosen, drei Steirer Jäger; deutsche, ungarische, kroatische, wallachische Regimenter, alles war in der kleinen Schar vertreten.“

Aber es waren lauter ausgefuchte Jungen. Nicht jeder, der sich zu den Strafunt meldete, wurde genommen. Da konnte man nur Leute brauchen, die Kopf und Herz am rechten Fleck hatten und die was aushalten konnten. Der Dienst der bosnischen Streiktruppe war schwer und erforderte Leute, die einen Puff vertrugen. Tag und Nacht mußten sie unterwegs sein, mußten die Augen an der Grenze haben und wieder jeden Winkel des ihnen zugewiesenen Reviers durchforschen. Wie oft sagte sie ein falscher Alarm in der Nacht, nachdem sie den ganzen Tag über auf den Beinen gewesen waren, in den Schneesturm hinaus.“

(Fortsetzung folgt.)

Zu vermieten In bester Lage.

Nikolashr. 11. 2. ist per 1. Oktober eine herrschaftl. Wohnung von 5 großen Zimmern, Balkon u. förmlich. Zubehör preiswert zu vermieten. Näheres daselbst im Hofe Parierre. 12307 (1029)

Ludwigsstr. 6. 2 große Zimmer und Küche mit Gas zu verm. Monat 20 Mark. 12301

Ludwigsstr. 6. 1 ar. Zim. u. K. mit Gas, monatl. 11. 12303

Bleichstr. 21, 1., schön möbl. Zim. sofort zu verm. evtl. mit Mittagstisch. 4874

Eleonorenstr. 3. 2 l. möbl. Z. bill. 12810

Karlstr. 37. 3 r. möbl. Zim. m. v. Penf. s. verm. Wöchentl. 12 mtl. 50 M. *8880

Nicholsberg 7. 2 r. m. 3. 1 u. 2A. 12849

Häckerstr. 3. 2. möbl. Z. 2209R. 12854

Laden p. Hof. m. o. ohne Wohn. beste Lage. s. v. Bleichstr. 25. 1. 12846

Pachtgesuche.

Ufer oder Garten, ca. 80 Ruten, Nähe der Waldstraße, zu pachten gesucht. Angebote an H. Rothenheim, Vereinsstraße 2. *8702

Stellen finden

Arbeitsamt Wiesbaden. Jede Doppelstunde u. Schwalbacher Str. Geschäftsstunden von 8-1 und 3-6 Uhr. Sonntags 10-1 Uhr. Telefon Nr. 673 und 674.

Offene Stellen.

Kaufm. Personal: Männlich: Lehrling für Kontor. Lehrling für Delikatessen. Gast- und Schankwirtschafts-Personal: Männlich: 1 junger Koch. 1 Pensiondiener. 1 Kupferputzer. 1 Hoteldiener. Weiblich: 2 Putzfrauen. 1 Zimmermädchen. 2 Verdmädchen. 2 Köchinnen. 1 kalte Mamsell. 1 Kochlehrfräulein. 6 Küchenmädchen. Wir suchen Lehrkräfte für folgende Berufe: Männlich: 1 Gärtner. 1 Metzger. 1 Schied. 1 Installateur und Spenaler. 1 Polier. 1 Buchbinder. 1 Schlosser. 1 Dekorateur und Polsterer. 1 Tapezierer und Polsterer. 1 Tapezierer. 1 Bergarbeiter. 1 Drechsler. 1 Schneider. 1 Maler.

2 bessere Mädchen, 18-24 Jahre (höchstens), evang., gesund, für Küche und Haus an einzelner Dame auf bald gef. Näheres erwünscht, nicht schreiben. Lohn 25-30 Mk. Gutes Zeugnis erforderl. Eine ders. muß mit auf Reise. Schriftliches Anerbieten wird nicht beantwortet. Persönl. Vorstellung nur nachmittags, auch Sonntags in Schlangenbad bei Etville, Villa Dainburg. *8707

Zu verkaufen

Deutscher Schäferhund, erstklass. Rasse, edler Bau, Ia Stamm, umständelhalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. 4458

Ein junger, Zuchteber, schön, zu verkaufen. 67254 Dohheim, Mühlgrasse 11.

Kerfel und Käufer verkauft Ludwigsstr. 6. 12857

Zwei fette Schweine zu verk. Sedanstraße 7, 2. St. r. 67256

Wintereisen zu verk. Näh. Sedanstraße 7, 2. St. r. 67257

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin } in Paketen zu 1/6, 1/3, 1/2 Pfund.

(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig. Nahrhaft. Wohlgeschmendend.

Z 208,30

1 Küller

5 Banner.

15 Näder.

2 Näder und Konditor.

3 Handtoren.

8 Meßer.

4 Schuhmacher.

3 Schneider.

7 Friseur.

1 Zimmerer.

1 Architekt.

3 Maler.

2 Maler und Anstreicher.

3 Dekorationsmaler.

1 Packerer.

3 Dachdecker.

4 Maler.

Weiblich.

5 Schneiderinnen.

2 Weiskenenüberinnen.

3 Pehrmädchen für Pub.

2 Malerinnen.

Wir suchen Stellen für folgende Berufe:

3 Schlosser.

Mantel u. dunk. Bl. Kleid billig zu verkaufen. 67258

Bertramstraße 22, Wfb. 1. r.

Sekretär

u. gute Möbel bill. zu verkaufen. 7252

Kranenstr. 15. P.

Da m Mann i. Krieg gefallen, verk. billig: Altkett. Bilderst. Bert. Div. Sekt. versch. Schränke u. Bett. Waschl. Brandl. Küchenst. u. s. w. Bleichstr. 15. P. 16 7255

Ein Kuh-Dung

aus Hausen

2 gut erhaltene Säbelparzen, billig zu verk. Weiburgstr. 1, Kappesstraße in Dohheim. 12058

Unterricht.

Institut Bein

Wiesbadener Privat-Handelsschule, Rheinstraße 115.

Beginn neuer Vollkurse für alle Handelsfächer, einschl. Sprachen, und neuer Abendkurse

f. Stenogr., Maschinenschr. (20 Maschinen), Schönschr., Buchhalt., Rechnen etc. zu Anfang und Mitte jed. Monats. Einzelunterricht: Beginn täglich.

Hermann Bein, Diplom-Kaufmann, akademisch gebild. Handelslehrer. - Beeidigter kaufm. Sachverständiger u. Bücher-Revisor bei den Gerichten des Königlichen Landgerichtsbezirks.

Verloren

Brosche m. Photo arabie am Sonntag, den 27. Sept. 1914 verloren.

Abzugeben gegen Belohnung bei Kassel, Walsamstr. 3.

Verloren. Zwider m. Kutteral, dopp. Glas, abzugeben. Alte Kolonnen 48 gegen Belohnung. 12059

Verschiedenes

Alle Frauen!

wenden sich stets an Apotheker Hassencamp

Medizinal-Drogerie „Sanitas“

Mauritiusstraße 5 neben Walhalla.

Telephon 2115.

Mobilien empfiehlt sich im Auf- u. Umarbeiten v. Sägen. 12043

Schwalbacher Str. 43, Wfb. P. 1

Chronologie! *8099

Ueber 1000 Dankbriefen! v. Virlenburg, Adelheidsstr. 51, P.

Umzüge u. Transporte

besorat Ludwigsstr. 6. Tel. 2614.

Kleidermachen, ändern u. Nähen, jedes Quantum billig. 67209

Frau Holland, Sedanstraße 5.

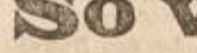
Stühlen, Bentner 3-4 Mk. lauft jedes Quantum f. 2046

Kaiser-Wilh.-Str. 5, Sonnenders.

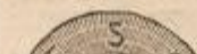
Damen

f. a. disk. Aufnahme av. Entbindung, kein Heimverl. bei Frau Deißner, Gebaume, Ramec 6, Luxemburg. *8129

So was Gutes



wie die Kuckuck-Glocke gibt es so leicht nicht. Wir haben sie. Unversäumt sollten Sie sich daher nach Sturm-vogel erkundigen. Neueste Fahrradmodelle mit Ringlager u. Dauerschmierung, Nähmaschinen aller Systeme, haltbare Pneumatik, gute Laternen, Pedale, derbe Ketten und viele Neuheiten. Fordern Sie den Katalog. Unsere Vertretung G.R.1b ist lohnend. G.R.1a



Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel



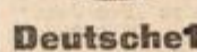
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 232.



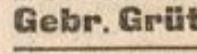
Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.



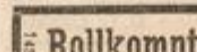
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.



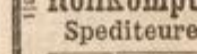
Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. - Versicherungen. - Ver-zollungen. - Rollfuhrwerk. - Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.



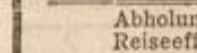
Främiert Gold Medaille



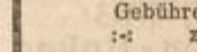
Ideal Zahn-Brücke



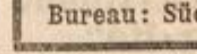
Zahnersatz ohne Gaumenplatte



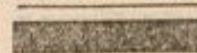
D. R. Patent Nr. 261107



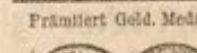
Eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Zahnersatzkunde. Das Recht zur Anfertigung der Ideal Zahn-Brücke für den Bezirk Wiesbaden besitzt allein 4494



Paul Rehm, Zahnpraxis, Friedrichstrasse 50, L.



Zahnzision, Norvdtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc.



Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Trauer-Druckfachen

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Ulrichstraße 11 G. m. b. H. Fernsprecher 199

